



ZITRO

Zeitschrift der Grünen Jugend Baden-Württemberg - Ausgabe 01 - 2015 - Preis: 1,50 EUR

GEMEINSAM STATT GEGENEINANDER



HALLO IHR LIEBEN!

Es war ein trauriger Anlass, aus dem wir das Thema der aktuellen Zitro-Ausgabe gewählt haben. Die Anschläge von Paris kann man so schnell kaum vergessen. Wir haben aber beschlossen, dass es zu Zeiten von PEGIDA und Konsorten dringend Zeit ist, sich ausführlich und offen mit Rassismus, Toleranz und Religionen auseinanderzusetzen.

Ihr findet dazu in dieser Ausgabe einen spannenden Artikel über eine PEGIDA-Erfahrung und ein ausführliches Interview mit einem engagierten Muslim zu Extremismus. Dazu kommt ein interessanter Beitrag über intersektionale Diskriminierung und ein ausgiebiger Reisebericht aus der Westsahara.

Besonders haben wir auch euch nach eurer Meinung gefragt. Herausgekommen sind dabei nicht nur spannende Ortsgruppenberichte, sondern auch eine Diskussion über die Rolle der Religion in der Gesellschaft und eine Speechbubbleaktion zur Frage, warum IHR gegen Fremdenfeindlichkeit kämpft.

Die neuesten Tweets und Konzerttipps findet ihr in der Rubrik Lifestyle. Zur veganen Ernährung können wir euch nicht nur ein leckeres Rezept, sondern auch einen Beitrag einer Ernährungswissenschaftlerin bieten.

Zu den grünen Inhalten gehören natürlich die Berichte aus Land- und Bundestag, aus dem Parteirat und dem Europaparlament, aber auch eine Auseinandersetzung mit den sogenannten GRÜN.der*innen. Lasst euch überraschen, wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen.

Eure Redaktion

Clemens, Annka, Marc, Felix und Lisa

RASSISMUS, TOLERANZ, RELIGIONEN, ASYL

Glossar	04
GRÜN.der*innen	06
Interview zu Pegida und Islamfeindlichkeit	09
Lügenpresse	13
Rollen von Religion in der Gesellschaft	14
Warum WIR gegen Fremdenfeindlichkeit kämpfen	16
Pegida von Innen	18



FÜR'S HERZ

– KULTUR UND LIFESTYLE

Rezeptecke	17
Quiz zu Fremdenfeindlichkeit	20
Twitterwall	21
Front National	30
Konzerttipps	35
Filmkritik The Interview	36

GRÜNE INHALTE

Neues aus dem Landtag	22
Neues aus dem Bundestag	23
Neues aus dem Europaparlament	24
Neues aus dem Europaparlament	25
Verordnete Hoffnungslosigkeit	26
How to Veganer Lebensstil	28
Queeres in die Bildung	32
Intersek...was?!	33
Impressum	42
Zeitraffer	43
Wir im Netz	43



ORTSGRUPPEN

Esslingen	38
Heidelberg	38
Mannheim	39
Karlsruhe	39
Ortenau	40
Ulm	40
Rastatt	40
Schwäbisch Hall	41
Stuttgart	41

WTF IS GJBW?

GLOSSAR DURCH DEN DSCHUNDEL DER ABKÜRZUNGEN

Nicht wenigen Menschen, vor allem Neumitgliedern fällt es schwer, sich in dem Abkürzungs- und Fachbegriffewirrwarr das man auf Grüne-Jugend-Veranstaltungen so zu hören bekommt. Wir wollen euch hier einen kleinen Überblick bieten um euch zu helfen, euch im Verband zurechtzufinden.

AKs – Arbeitskreise – offizielle Gruppen innerhalb der **GJBW** mit eigener **Mailingliste**, die sich mit speziellen Themen beschäftigen. Jedes Mitglied kann Teil eines **AKs** werden. Um einen neuen AK zu gründen, bedarf es eines Antrags auf der **LMV**

BAG – Bundesarbeitsgemeinschaft(en) – Fachgruppen innerhalb unserer Mutterpartei zu speziellen politischen Themen (auf Bundesebene). Sie beeinflussen die inhaltliche Entwicklung unserer Partei. Basieren auf einem Delegiertensystem. Mitglieder der GJ können sich auf dem **BuKo** delegieren lassen

BDK – Bundesdelegiertenkonferenz - Oberstes Beschlussfassendes Gremium unserer Mutterpartei auf Bundesebene. Funktioniert nach einem Delegiertensystem

Beisitzer*innen – Mitglieder des **LaVos**, die kein spezifisches Amt innehaben, sondern generell einen Teil der anfallenden **LaVo**-Arbeit übernehmen

BiBei - Bildungsbeirat – Ein Gremium, das aus den koordinierenden der FaFos besteht und die Bildungsarbeit der GJ gestaltet. Dazu gehört zum Beispiel das Organisieren von Seminaren auf Bundesebene

BuKo – Bundeskongress - Das höchste Beschlussfassende Gremium der Grünen Jugend (Bundesverband) – Quasi eine **LMV** auf Bundesebene

BuVo – Abkürzung für den Bundesvorstand der GJ, quasi der **LaVo** auf Bundesebene

Fachforen (FaFos) – **AKs** auf Bundesebene. Die Koordinierenden der einzelnen **FaFos** bilden außerdem den **BiBei**

FGPS – Frauen- und Genderpolitische Sprecherin – Die **FGPS** ist so etwas wie die gleichstellungsbeauftragte der **GJBW**, welche in unserem Verband die Hauptverantwortliche für alle Genderthemen ist. Wird auf der **LMV** aus den Reihen der Beisitzerinnen gewählt. Gibt's auch beim Bundesverband

FGR – Der Frauen- und Genderrat der Grünen Jugend (Bundesverband). Ein Gremium das versucht Gleichberechtigung und andere Genderthemen in unserem Verband vorzubringen. Wird auf dem **BuKo** von den Mitgliedern gewählt

FYEG – Federation of Young European Greens - Der gemeinsame Dachverband der Grünen Jugenden und anderer grünennaher Jugendorganisationen innerhalb Europas. Soll heißen von ca. 11.000 jungen Menschen. Mehr Infos gibt's hier: <http://fyeg.org/>

EGP – European Green Party – Ein Zusammenschluss aller grünen Parteien auf Europäischer Ebene. Bilden zusammen mit der EFA (European Free Alliance) die Grüne Fraktion im **EP** (Europaparlament)

GJ – Abkürzung für die Grüne Jugend

GJBW – Grüne Jugend Baden-Württemberg

GYG – Global Young Greens – Der Dachverband der junggrünen Organisationen weltweit. Hier findet ihr die Website: <http://globalyounggreens.org/>

IK – Internationale Koordination – Gremium der Grünen Jugend (Bundesverband), die sich um den Austausch mit anderen junggrünen Organisationen in Europa und der Welt kümmern, zum Beispiel **FYEG**, **GYG** und den nationalen Organisationen

KoBi – Koordinationskreis Bildung - Haben innerhalb der **GJBW** die Aufgabe, die Bildungsarbeit mitzugestalten, zum Beispiel durch das Organisieren von Seminaren. Vergleichbar mit dem **BiBei** auf Bundesebene, werden auf der **LMV** gewählt

LAG – Landesarbeitsgemeinschaft - Fachgruppen innerhalb unserer Mutterpartei zu speziellen politischen Themen (auf Landesebene). Diese sind im Gegensatz zu BAGen allerdings öffentlich

LaVo – Der Landesvorstand der **GJBW** – Sie vertreten uns nach außen und organisieren unseren Verband. Der **LaVo** besteht aus Beisitzer*innen, Sprecher*innen, **FGPS** und Schatzi

LaVoSi – Landesvorstandssitzung – Regelmäßig stattfindende öffentliche Sitzungen des **LaVos**, auf denen aktuelle Themen und Aufgaben im Verband besprochen werden

LDK – Landesdelegiertenkonferenz – Oberstes Beschlussfassendes Gremium unserer Mutterpartei auf Landesebene. Funktioniert ebenfalls nach einem Delegiertensystem

LMV – Landesmitgliederversammlung – Höchstes beschlussfassendes Gremium der **GJBW**, auf dem alle Mitglieder Antrags- und Stimmberechtigt sind. Findet üblicherweise zweimal im Jahr statt. Dort finden auch regelmäßig die Wahlen des **LaVos** statt

Mailingliste – Ein gemeinsames Kommunikationsmedium via Mail, mit dem man eine Mail an alle Menschen verschicken kann, die auf der besagten Mailingliste stehen.

Ortsgruppen – Gruppen der **GJ** die vor Ort - meist innerhalb einzelner

Landkreise – agieren, sich mit der Politik vor Ort beschäftigen und z.B. Aktionen und Veranstaltungen machen

PM – Kürzel für Pressemitteilung

Satzung – Eine Sammlung der Regeln, die sich unser Verband selbst gegeben hat und die für ein gutes und friedliches Funktionieren unseres Verbandes sorgen sollen

Schatzi – Liebevoller Bezeichnung für den*die Schatzmeister*in ;-)
Also die Person aus dem LaVo, die für die Finanzen der GJBW verantwortlich ist

Sprecher*innen – Das Sprecher*innenteam besteht aus zwei Personen (mindestens eine Person muss weiblich sein), welche unseren Verband offiziell, z. B. gegenüber der Presse nach außen, aber auch gegenüber unserer Mitglieder vertreten.

RISE AGAINST THE ECO-TERRORIST IN ME

BECAUSE I FOUND GOD
IN THE SOUND OF YOUR FACTORIES BURNING DOWN
NOW I SLEEP SO SOUND

WHEN IT ALL COMES DOWN
WILL YOU SAY YOU DID
EVERYTHING YOU COULD?
WHEN IT ALL COMES DOWN
CAN YOU SAY THAT YOU NEVER GAVE UP?

OR WERE YOU STANDING BY
TO WATCH IT FALL AWAY?
WILL YOU HOLD ON OR LET IT GO?

GRÜN.DER*INNEN

EINE PLATTE FORM DER GRÜNEN JUGEND?

Anfang des Jahres wurde ein neuer Teil der "grünen Familie" geschaffen. Das Selbstverständnis auf ihrer Homepage wirft viele Fragen auf. Was sollen die „GRÜN.der*innen“ sein? Was fordern sie?

Gemäß ihrem Motto "Öffentlichkeit, Öffentlichkeit, Öffentlichkeit" erschienen zwei Interviews der junggrünen Menschen. Die Grüne Jugend wird als weltferne Pippi Langstrumpf dargestellt. Klar

scheint, die GRÜN.der*innen kritisieren die GJ. Inhaltlich gäbe es nichts Neues und sie hätten das Theoretisieren satt. Inhalte sollten im Vordergrund stehen!

Die GRÜN.der*innen seien eine Plattform für ALLE jung grünen Menschen. Ihr Logo: ein Kompass, der bei der Vorstellung mit dem aus dem Film "Fluch der Karibik" verglichen wird. Klingt irgendwie weltfremd?!

INTERVIEW

Annka: Hallo Anna, Hallo Lars. Wieso und wann habt ihr „GRÜN.der*innen“ ins Leben gerufen?

Lars: Im Grunde ist die Idee für ein solches Forum schon lange existent. Seit vielen Jahren gibt es Probleme in der GJ, über die sich viele ärgern und auch schon versucht haben sie zu ändern. Doch sie sind vor politische Wände gelaufen, hatten keine Lust mehr und sind teilweise sogar ausgetreten. Dementsprechend haben wir uns zusammengesetzt und das Forum eröffnet, was aus der Idee des „Alternativ-Forums in der Grünen Jugend“ hervorging. Wir wollen, dass niemand von den Positionen des Bundesverbands, die sich zumeist ziemlich von der inhaltlichen Arbeit auf Kommunal- und Landesebene unterscheiden, abgeschreckt wird.

Anna: Wir beobachten schon seit Jahren, dass sich intern aber auch extern viele junggrüne Menschen in den Strukturen der GJ nicht wieder finden und dadurch das Interesse an der Politik verlieren. Das finden wir schade und wollen daher einen Raum schaffen, wo jeder in die Debatten miteinbezogen wird.

Annka: Anna, du hast es gerade angesprochen. Ihr kritisiert, dass sich viele in den Strukturen nicht mehr wieder finden. Was genau meint ihr damit?

Lars: Auf kommunaler Ebene machen viele Ortsgruppen sehr viel gute Arbeit. Sie schaffen eine konkrete Verbesserung vor Ort mit Projekten, Anträgen oder im Stadtrat. Das fehlt im Bundesverband. Er betreibt Politik, die meist nicht zielführend ist.

Annka: Was genau sind für euch junggrüne Menschen? Menschen, die an grünen Projekten arbeiten?

Lars: Genau. Das sind Menschen bei der GJ, junge Menschen bei den Grünen, aber natürlich auch Menschen, die an unseren Themen interessiert sind.

Annka: Was versteht ihr unter jungen Menschen? Findet ihr die Bioklippe bei 28 Jahren zu niedrig?

Lars: Das sehen wir, glaube ich, ein bisschen lockerer. Wir haben zwar noch keine wirkliche Debatte dazu geführt, aber es gibt Stimmen, die dafür sprechen, die Altersgrenze nicht beizubehalten. In der Altersspanne bis 35 Jahren gibt es zum Beispiel viel mehr Abgeordnete*, die unsere Forderungen mittragen und durchsetzen könnten.

Annka: Ihr wollt offen sein. Seid ihr der Meinung, der Bundesverband schließt Menschen aus?

Lars: Im Grunde ja. Wenn ein Neumitglied zum ersten Mal zu einem Bundeskongress kommt, wird er*sie erst einmal regelmäßig maß geregelt, dass er*sie nicht richtig gendert. Gendern ist wichtig, sollte aber nicht dazu führen, dass die Inhalte, die ein Neumitglied zur GJ bringen, in den Hintergrund rücken und jemand verprellt wird, bevor er*sie überhaupt angekommen ist.

Annka: Inhalte sind euch anscheinend sehr wichtig. Bisher stehen in eurem Selbstverständnis aber nur Überbegriffe von Themen wie Umwelt, Antirassismus oder Wirtschaft. Wie soll es da weiter gehen?

Lars: Im Moment sieht es so aus, dass wir mit unserer Webseite erst einmal die Plattform geschaffen haben, auf der man gemeinsam diskutieren kann. Wir wollen die Möglichkeit bieten, sich zusammen zu tun und gemeinsam seine Meinung zu vertreten. Diese kann in einem Antrag festgehalten werden und auf einem BuKo oder auch auf einer BDK eingebracht werden. Derzeit werden in unserem Forum sieben Themen diskutiert. Unter anderem zum Beispiel die sozial-ökologische Marktwirtschaft, Bildung und natürlich typisch junggrün: Drogenpolitik. Unsere Positionen wachsen aus den Meinungen unserer Mitglieder.

Annka: Auf eurer Homepage meint ihr, dass ihr das Farbendenken der Parteien satt habt. Gleichzeitig sind euch Dinge wie gendersensible Sprache wichtig. Wie passt das mit beispielsweise der CDU zusammen, die eben in diesem Punkt komplett andere Vorstellungen hat?

Lars: Die Sache ist, dass man in der Demokratie eben damit leben muss, dass sich Meinungen nicht immer und überall überlappen. Deshalb sagen wir schlichtweg: Man muss bei jeder Wahl gucken mit welchem Koalitionspartner man die besten Ergebnisse für die eigenen politischen Ziele und Ideale erzielt.

Anna: Letztendlich kommt es auf die Inhalte an. Es ist doch besser unsere Inhalte durchzubringen, als sich immer nur über Farben zu unterhalten.

Annka: Viele haben sich ja die Frage gestellt, was das Ziel des Projektes ist. Die Spekulationen reichten bis zu der Abspaltung einer Reale GJ. Wie seht ihr euch oder was soll GRÜN.der*innen werden?

Lars: Wir sehen uns als einen internen Zusammenschluss der Grünen und der Grünen Jugend, der aber auch für grün nahe Menschen, die noch keine Mitglieder sind, offen steht. Wähler*innen wollen konkrete Veränderungen sehen. Der Bundesverband kritisiert viel, arbeitet aber nicht dort mit, wo auch Lösungen dazu entstehen. Und das wollen wir eben aufzeigen. Wir wollen zeigen, was Grün verändern kann und das auch mehr nach außen tragen und das junggrüne Image darum ergänzen.

Annka: In einem Interview sprecht ihr von der Mainstreammeinung der Grünen Jugend und kritisiert, dass manche Themen wie das Wahlalter ab 0 nicht diskutiert werden dürfen. Das habe ich anders wahrgenommen. Trotzdem sollte es doch Ansichten geben, die wir in der Grünen Jugend gemeinsam haben. Dinge, für die wir stehen und für die wir kämpfen. Seht ihr das nicht so?

Anna: Wir wollen einfach, dass Dinge mehr hinterfragt werden dürfen. Das bedeutet schließlich auch Fortschritt in einer Partei. Das man immer in der Diskussion bleibt und sich selbst kritisch hinterfragt. So steht beispielsweise das Wahlalter 0 noch immer im Grundsatzprogramm der Grünen Jugend, auch wenn einige Basisgruppen, Landesverbände und viele Mitglieder das anders sehen.

Annka: Eurer Meinung nach ist die Unterteilung in weiblich/nicht weiblich nicht optimal. Wie würdet ihr das anders lösen?

Lars: Das ist eine schwierige Frage. Eigentlich wollen wir Geschlechterrollen überwinden. Gleichzeitig vergessen wir die Tatsache, dass sich in Diskussionen oder bei Formularen - eben auch durch unsere hervorragende Frauenförderung - sehr auf das weibliche Geschlecht konzentriert wird. Alles andere ist ein geschlechterloser Verband. Wir stehen voll und ganz hinter dem grünen (Queer-)Feminismus und unterstützen ihn auch, wie man schon unserem Logo ansieht. Es gibt aber auch die Stimmen, die sagen: „Wenn ich auf dem Dokument weiblich ankreuzen kann, will ich auch männlich ankreuzen können. Ich möchte mich nicht als „Nichts“ deklarieren.“ Und dem kann man meiner Meinung nach auch Verständnis entgegen bringen.

Annka: „Schade finde ich, dass die beiden Gründer ihre Verbesserungsvorschläge nicht auf unseren Versammlungen vorgebracht haben, sondern sich gleich damit nach Außen gewendet haben.“, das sagte Theresa Kalmer der Welt. Was sagt ihr dazu?

Lars: Diesem Satz möchte ich voll und ganz widersprechen. Gerade Moritz und ich, die das Projekt ins Leben gerufen haben, waren auf vielen Veranstaltungen unter anderem auch auf verschiedenen BuKos und haben dort unsere Meinungen in Diskussionen eingebracht. Wir haben in den letzten Jahren über unsere Kritik auch mit dem Bundesvorstand geredet. Wir sind dabei allerdings auf keine Reaktionen gestoßen. Wir haben also sehr stark versucht, unsere Kritik in der Grünen Jugend einzubringen.

Annka: Warum habt ihr aber die Idee eines Forums nicht auf dem BuKo vorgetragen? Wir sind doch basisdemokratisch. Ihr hättet doch Zustimmung bekommen müssen, wenn wirklich so viele Menschen Probleme mit dem Bundesvorstand haben.

Lars: Der Punkt ist aber, dass der Großteil der Menschen, die auf dem BuKo sind, nicht repräsentativ für die Grüne Jugend und auch nicht für alle Junggrünen ist.

Anna: Man muss schon auch bedenken, dass gerade viele von den Menschen, die wir ansprechen wollen, schon nicht mehr zum BuKo fahren wollen, weil sie das Gefühl haben, dass ihre Meinungen nicht ernst genommen werden. Deshalb wollen wir ein Forum sein, um diese Meinungen wieder einzufangen und auch gebündelt zu präsentieren. Wir wollen, dass junge Grüne sich auch weiterhin aktiv an Politik beteiligen und sich für unsere gemeinsamen grünen Ziele stark machen.

KOMMENTAR:

„GRÜN.der*innen“ ist eine Plattform zum Ideenaustausch für Menschen, die sich aus verschiedenen Gründen im Bundesverband nicht repräsentiert fühlen. Inhaltlich ist über sie, davon abgesehen, dass sie sich eine Koalition mit einer konservativen Partei vorstellen können, noch nicht viel zu sagen.

GRÜN.der*innen sollte sich klar darüber werden, für was genau sie stehen, wenn sie mehr inhaltlich arbeiten wollen und dann auch danach handeln.

Es ist nur konsequent, es selbst besser zu machen, wenn man Kritik an anderen übt. Der Bundeskongress sollte die Grüne Jugend repräsentieren. Wer aber daran nicht teilnimmt, kann sich auch nicht beschweren, dass Dinge beschlossen werden, die man selbst anders abgestimmt hätte. Ich persönlich bin gespannt, ob die „GRÜN.der*innen“ einmal einen Antrag auf dem BuKo einbringen werden. Es ist eben auf Bundesebene viel schwieriger, schnell konkrete Forderungen und Idealvorstellung umzusetzen, was nicht ausschließt, über diese zu diskutieren, Ziele festzuhalten und die Umsetzung dieser anzustreben.

Schade war, dass Anna deutlich weniger gesagt hat wie Lars. So sieht für mich Frauenförderung nicht aus. Feminismus ist, wie sie selbst auch sagen, ein Grundpfeiler der grünen Ideologie. Ich bin natürlich auch der Meinung, dass die Grüne Jugend tolerant sein sollte, aber deshalb muss sie nicht offen für alles sein. Dennoch stimme ich ihnen zu, dass eine gut funktionierende Diskussionskultur wichtig für den Fortschritt einer Organisation oder Partei ist.

Annkatriin Esser

QUELLEN:

www.gruene.jetzt/

m.welt.de/politik/deutschland/article136085767/Junge-Gruene-wollen-alte-Trauemereien-beerdigen.html

m.taz.de/1152290/m/

ZU PEGIDA UND ISLAMFEINDLICHKEIT

INTERVIEW MIT EINEM MUSLIMISCHEN GEMEINDEMITGLIED

Rüstü Aslandur ist Vorsitzender des Deutschsprachigen Muslimkreis Karlsruhe, der vor 25 Jahren gegründet wurde. Wie der Name schon sagt, ist der besondere Bezugspunkt des Muslimkreises Deutschland und auch Karlsruhe. Er versucht vor allem junge Menschen und Frauen in das religiöse Leben mit einzubinden und setzt sich besonders für den interkulturellen und interreligiösen Dialog ein.

INTERVIEW

Zitro: Wie schätzt Du Erscheinungen wie PEGIDA ein?

Rüstü: Für mich ist das Auftreten von PEGIDA nicht so überraschend wie für einige andere. Die Grundlage für diesen antiislamischen Rassismus hat schon immer geschwelt. Umfragen belegen, dass das Kopftuchtragen muslimischer Frauen als Unterdrückung angesehen und der Islam mit Gewalt in Verbindung gebracht wird. Wir haben immer wieder auf diese Ablehnung hingewiesen, aber das wurde nicht ernst genommen. Doch Umfragen zeigen klar, dass ein Großteil der deutschen Bevölkerung den Islam ablehnt. Auch wenn PI News gebremst wurde; es war nur eine Frage der Zeit, bis eine große antiislamische Bürgerbewegung entsteht.

Zitro: Wie tiefgreifend kommt Dir die Islamfeindlichkeit in der deutschen Gesellschaft vor?

Rüstü: Ich denke, Islamfeindlichkeit ist in der deutschen Gesellschaft sehr tief verankert. Es gibt beispielsweise Statistiken die belegen, dass mehr als 50 % der Deutschen den Islam ablehnen. Natürlich sind das nicht alles Rechtsradikale, sondern auch viele Bürgerliche. PEGIDA stellt also nur einen kleinen Teil der islamfeindlichen Menschen dar. Der Rest benutzt einfach andere Argumente. So diskutierte ich neulich beispielsweise mit einem Künstler auf Facebook, der islamfeindliche Parolen von sich gegeben hatte. Es stellte sich heraus, dass er grundsätzlich gegen Religionen ist, aber den Islam als Projektionsfläche nutzt. Und damit steht er sicher nicht allein da. Interessant ist dabei, dass diese Menschen in den Diskussionen immer vorgeben, mich als Muslim zu akzeptieren. Das verstehe ich nicht. Ich frage mich dann immer, ob ich von denen überhaupt als Muslim wahrgenommen werde.

Letztlich bleibt auch festzustellen, dass es gar nicht so schlecht ist, dass PEGIDA aufgekommen ist. So wird endlich deutlich, dass es in Deutschland ein beträchtliches Maß an antiislamischen Rassismus gibt. Wir haben davor schon länger gewarnt, wurden aber nie ernst genommen. Nun macht sich zum ersten Mal auch die Politik wirklich Gedanken darüber.

Zitro: Erfährst Du diese Ablehnung des Islams auch in Baden-Württemberg und Karlsruhe?

Rüstü: Hier bei uns ist es sicher anders als in Dresden. Karlsruhe ist liberaler, die Situation ist hier nicht so dramatisch wie in anderen Gebieten. Von diesen PEGIDA-Leuten gibt es in Karlsruhe nicht so viele.

Aber ich musste auch aufgrund unseres Projektes „Garten der Religionen“ für den Karlsruher Stadtgeburtstag neue Erfahrungen machen. Es gibt hier viele Leute, die nicht nur areligiös, sondern antireligiös sind. Sie wollen auch nicht über ihre Ablehnung gegenüber dem Islam im Besonderen reden. Sie sagen, sie hätten kein Problem mit Muslimen, nur mit dem Islam, aber das ist für mich unverständlich. Solche Leute gibt es viele in Karlsruhe und auf Facebook konnte ich ihre Hetzerei gegen den Islam wie gesagt schon häufig lesen. Wenn man ihnen dann sagt, man werde ihre Aussprüche in Vorträgen als Negativbeispiel verwenden, antworten sie nur mit irgendwelchen Paragrafen.

Das sind keine klassischen Rassisten, aber sie sind areligiös. Diese areligiöse Haltung führt dann zu rassistischen Aussagen.

Wenn dasselbe über das Judentum gesagt würde, würde jeder sofort erkennen, dass das eindeutig Rassismus ist. Man kann den Islam auch kritisieren, dann sollte man aber eine wissenschaftliche Diskussion nicht verweigern, wie diese Leute es tun.

Zum Beispiel muss man auch einsehen, dass 97 Prozent aller muslimischen Mädchen am Sportunterricht teilnehmen. Aber stattdessen hört man immer nur „Man muss den Gesichtsschleier verbieten.“, dabei bin ich in Karlsruhe bislang genau zwei Frauen mit Gesichtsschleier begegnet. Braucht man deshalb ein Gesetz gegen Vollverschleierung?

Aber wenn man mit solchen Fakten argumentiert, dann lehnen die Menschen, die „nur den Islam“ kritisieren wollen, ab. Außerdem nutzen Politiker die Forderung beispielsweise nach einem Gesetz gegen die Vollverschleierung, um am rechten Rand nach Wählerstimmen zu fischen.

Bei Vorträgen versuche ich deshalb, nicht-muslimische Wissenschaftler*innen als Referent*innen gewinnen zu können, denn wenn ich denselben Vortrag halte, erweckt das immer den Eindruck, als wolle ich als Muslim nur meine eigene Sache vertreten.

Zitro: Wie reagierst Du dann auf offensichtliche Ablehnung des Islam?

Rüstü: Ich versuche, den Leuten das Gespräch anzubieten. Auf Facebook nehme ich mir für die Debatten Zeit und hoffe, sie mit Argumenten und Fakten überzeugen zu können. Das funktioniert leider aber eher selten. Sie fordern vom Islam eine Aufklärung, halten sich selbst für aufgeklärt, aber sind nicht bereit, sich andere Betrachtungsweisen anzuhören. Oft lade ich die Leute auch zu einem Gespräch in unsere Räumlichkeiten ein. Statt sich darauf einzulassen, behaupten sie dann, ich wolle sie missionieren. Aber darum geht es einfach nicht.

Zitro: Und wie fühlst du dich als Muslim persönlich angesichts dieser islamfeindlicher Tendenzen?

Rüstü: Das ist sehr unterschiedlich. Es gibt Momente, da habe ich wirklich Angst. Eigentlich bin ich kein ängstlicher Typ, aber vor allem die Sorge um meine Familie macht mir zu schaffen. Vor allem nach dem 11. September war es schlimm. Da wurde meiner Frau das Kopftuch heruntergezogen und sie wurde angespuckt.

Ähnliches musste auch meine Tochter erfahren. Als sie angegriffen wurde war sie erst einmal schockiert, denn sie fühlt sich als Deutsche. Deswegen war es besonders schlimm für sie zu erfahren, dass es Leute gibt, die sie als solche nicht akzeptieren. Schlimm war bei einem anderen Zwischenfall mit meiner Frau auch, dass ihr von der Polizei Vorwürfe gemacht wurden, als diese kam. Erst eine Zeugin konnte diese ausräumen.

Bei solchen Vorfällen fragt man sich dann wirklich, wohin das führen soll. Meine Tochter ist ja eine ganz normale deutsche Jugendliche. Nur ist sie halt Muslimin mit Kopftuch. Was ist schlimm daran? Das blieb aber auch nicht der einzige Vorfall. Einmal nahm sie mein Chef mit zu einem Gespräch mit einer Schulleiterin. Er stellte sie dort als Praktikantin vor, die protokollieren sollte. Nach dem Gespräch wurde sie von der Schulleiterin gefragt, ob sie überhaupt Deutsch spreche, nachdem der Chef kurz rausgegangen war. Wie kann denn so etwas sein? Obwohl sie die ganze Zeit eifrig mitgeschrieben hatte! Da zeigt sich, dass auch gebildete Menschen Vorurteile gegenüber Muslimen haben. Neben diesen besonders prägnanten Ereignissen gab es von Zeit zu Zeit auch mal Neonazi-Sticker an unseren Schildern und so weiter. Das alles macht mir dann schon Sorgen.

Zitro: Und wie fühlst Du Dich angesichts der Anschläge von Paris?

Rüstü: Man muss nicht Muslim sein, um das für barbarisch zu halten. Alle Leute sehen doch, dass diese Attentate barbarisch sind. Sie sind auch islamisch nicht zu legitimieren. Diese Attentäter waren wohl „Versager“ und Diskriminierte in der französischen Gesellschaft. Die Ursachenforschung hat ja bereits herausgefunden, dass es immer wieder Leute

gibt, die junge, ausgegrenzte Menschen radikalieren, und gegen diese Leute muss man vorgehen.

Staaten denken, dass man das Terrorismus-Problem repressiv lösen kann. Aber der Islamische Staat (IS) ist nur so erfolgreich und hat nur so viele Anhänger wegen des Irakkriegs, und weil im Irak die Sunniten von der schiitischen Regierung unterdrückt wurden. Es ist doch immer die Frage, woher sich Radikale speisen, und diese Themen sind eben die Diskriminierung von Muslimen in Europa, Palästina oder der Einmarsch in Afghanistan. Oder auch Assads Verbrechen, der Drohnenkrieg und die Taten amerikanischer Soldaten in Afghanistan. Man muss global anders politisch handeln. Nur so kann man diesen Leuten, die junge Menschen radikalieren, die Argumente entziehen.

Leute, die sich in Deutschland zu Hause fühlen und sich im Islam auskennen, die müssen den Leuten, die sich womöglich radikalieren, islamisch antworten, um diese Radikalisierung zu verhindern. Sie müssen diesen jungen Menschen authentische Antworten ihrer Religion geben.

Zitro: Meinst du, dass über deine Religion gespottet werden darf?

Rüstü: Solange es gesetzlich erlaubt ist muss man es aushalten, auch wenn es einem nicht gefällt. In Frankreich sind die Gesetze da ja schon um einiges liberaler als in Deutschland. Hier gibt es ja sogar ein Blasphemiegesetz. Grundsätzlich ist Meinungsfreiheit ein sehr hohes Gut. Mit Meinungsfreiheit geht aber auch die Verantwortung einher, andere nicht zu verletzen. Das Gesetz gibt zwar das Recht andere zu „provizieren“, doch dabei muss man auch wissen, dass Reaktionen folgen. Die Muslime sollten bei Reaktionen angemessen verhalten, oft ist ein Ignorieren auf eine Provokation die angemessenste Reaktion, wenn der Islam kritisiert wird.

Ich finde weiter, dass das Leben der Menschen ein sehr hoher Preis war für diese Mohammedkarikaturen. Meiner Meinung nach wäre es nicht nötig gewesen, diese Gefahr heraufzubeschwören. Menschenleben sind oft wichtiger als Pressefreiheit.

Zitro: Wie kann man verhindern, dass sich junge Muslim*innen radikalen Islamist*innen zuwenden?

Rüstü: Auch Islamisten muss man auf der Grundlage der Meinungsfreiheit aushalten und sich mit ihnen gegebenenfalls politisch auseinandersetzen, solange sie „nur“ eine radikale Meinung haben. Es wird erst dann gefährlich, wenn jemand diese Leute mobilisiert und sie plötzlich ihre Ansichten mit Gewalt umsetzen wollen. Wir müssen Strategien und Methoden entwickeln, den Muslimen beizubringen, dass der Islam keine Gewalt für die Durchsetzung seiner Ziele verlangt, dass man keine Gewalt anwenden darf. Und dann verlangt es natürlich eine strikte Untersuchung der Ursachen für die Radikalisierung junger Menschen.

Viele dieser Ursachen sind nicht religiöser Natur, sondern oft Diskriminierung. Die Religion wird als eine Art „Baukasten“ für die Argumente und Motive missbraucht. Eine Strategie, um die Radikalisierung zu verhindern ist also, dass Muslime zum Beispiel keine permanente und strukturelle Unterdrückungserfahrungen innerhalb der Gesellschaft machen, dass sie Perspektiven haben und ihnen eine gute Bildung zuteilwird.

In meiner Gemeinde habe ich mal einen jungen Mann scherzhaft gefragt, ob er Salafist sei, und er fragte mich: „Was ist das?“. Er hat keine Ahnung von Salafismus und trotzdem ist er ein guter Muslim. Wir können zeigen, dass das durch Aufklärung und Bildung in muslimischen Gemeinden möglich ist.

Wir können diese Mörder nicht umbringen, wir müssen uns in einem moralischen Rahmen bewegen, um mit der Bedrohung umzugehen. Friedliche Mittel, die wir anwenden wollen, sind Gespräch und Ausbildung.

Zitro: Ministerpräsident Winfried Kretschmann sagte vor kurzem in einem Interview: „Eine Aufgabe aller Religionen ist es, sich immer wieder selbst zu reinigen von menschenrechtsfeindlichen Strömungen. Das gilt auch für den Islam“. Was sagst Du dazu?

Rüstü: Der Ministerpräsident hat da erst mal Recht. Aber bloß weil einer sagt „Jetzt müsst ihr mal was machen!“, funktioniert das noch nicht. Solchen Themen müssen fokussiert und behandelt werden. Das ist aber nicht so einfach, denn die muslimischen Gemeinden sind überfordert, in theologischer, pädagogischer und in psychologischer Hinsicht. Den muslimischen Gemeinden fehlt das Personal, sie haben nicht die Heerscharen von Personal wie die christlichen Kirchen, die noch dazu viel mehr finanzielle Möglichkeiten haben. So ein Imam verdient normalerweise etwa 1000-1200€ im Monat. Mein Sohn beispielsweise studiert Theologie, aber das ist kein attraktiver Job, es gibt kaum Möglichkeiten. Deswegen wird er nicht als Imam arbeiten. Wenn es mehr Geld gäbe, könnte auch bessere Jugendarbeit geleistet werden, denn die jungen Imame aus Deutschland sind alle sehr qualifiziert.

Zu Kretschmann ist zu sagen, dass wenn man etwas durchaus Berechtigtes fordert, dass man dann auch die Ressourcen zur Verfügung stellen muss, um die Umsetzung möglich zu machen.

Zitro: Nun noch eine Abschlussfrage: Was wünschst Du Dir von der Gesellschaft im Angesicht der Konflikte?

Rüstü: Frieden und Freude. Nein, das ist zu einfach (lacht).

Vor allem eines muss klar sein: Für uns Muslime ist es einfach schwer zu vermitteln, wie wir wirklich denken, weil viele Leute das gar nicht wissen wollen. Wer sich nicht informieren will, wird nie etwas verstehen. Und an diesem Problem muss angesetzt werden. Ein Beispiel dafür sind unsere Bücherstände, die wir regelmäßig irgendwo in Karlsruhe organisieren. Da kommen Leute hin und erklären uns, was der Islam ist. Diskutieren wollen sie aber nicht. Dabei ist es so wichtig, dass Kontroversen auch kontrovers diskutiert werden, ohne dass sich jemand dabei beleidigt fühlen muss. Seit vielen Jahrzehnten gibt es doch einen Konsens darüber, dass mit Leuten, die neu zur Gesellschaft dazukommen Dialog geführt werden sollte, statt gegenseitigen Ärger aufzustauen.

Und deswegen wünsche ich mir für die Zukunft Gespräche, Dialog, Offenheit und gegenseitige Toleranz.

All das wird zum Beispiel auch von der Bewegung verkörpert, die gegen PEGIDA auf die Straße geht wie zum Beispiel dem „Netzwerk gegen Rechts“ in Karlsruhe, bei dem der DMK und auch die GRÜNEN auch engagiert sind. Wichtig ist aber, dass diese Werte auch darüber hinausgehen und bestehen bleiben. Im Grunde streiten wir nämlich alle gemeinsam für dieselben Werte und dieses Bündnis muss gestärkt werden, da es wirklich viel gibt, dass uns vereint. PEGIDA wird irgendwann die Luft ausgehen. Doch die Islamfeindlichkeit wird bestehen bleiben. Zwar in anderen Formationen, vor allem bei Wahlen oder Bürgerinitiativen.

Zitro: Rüstü, wir danken Dir vielmals für dieses ergiebige Interview!

Das Interview für die Zitro führten Clemens Uhing und Lisa Merkena

KRAFTCLUB – SCHÜSSE IN DIE LUFT

DU WIRST NICHT ENTTÄUSCHT
 WENN DU NIE ETWAS ERWARTEST
 UND BEVOR DU ETWAS FALSCH MACHST
 DA MACH MAL LIEBER GAR NICHTS
 IRGENDJEMAND SAGT SCHON IRGENDWANN MAL IRGENDWAS
 ANSONSTEN MUSST DU HALT ZUFRIEDEN SEIN MIT DEM WAS DU HAST
 UND SELBST WENN ALLES SCHEISSE IST
 DU PLEITE BIST
 UND SONST NICHTS KANNST,
 DANN SEI DOCH EINFACH STOLZ AUF DEIN LAND
 ODER GIB DIE SCHULD EIN PAAR ANDEREN ARMEN SCHWEINEN
 HEY WIE WÄRS DENN MIT DEN LEUTEN IM ASYLBEWERBERHEIM
 UND NEIN ICH WAR NIE ANTI-ALLES
 ICH WAR IMMER ANTI-IHR
 DOCH HAB SCHON LANGE ANGEFANGEN MICH MIT DINGEN ZU ARRANGIEREN
 UND GENAU DAS WOLLTE ICH NIE
 BIN SCHON VIEL ZU LANGE HIER
 ICH MUSS HIER WEG
 DENN ANSONSTEN WERDE ICH IRGENDWANN WIE IHR

NOUS SOMMES
 CHARLIE
 IHR NICHT!

Zehn Journalisten sind gestern in Paris ermordet worden. Zehn mutige Kollegen, die sich von niemanden den Mund verbieten lassen wollten. Satiriker, die die Meinungs- und Kunstfreiheit ernst genommen haben und dafür mit ihrem Leben bezahlen mussten. Ja, dies war ein Anschlag auf die Pressefreiheit, der nicht nur uns als Kollegen empört, sondern jeden, für den diese Freiheiten in einer weltoffenen, demokratischen Gesellschaft existenziell sind.

Was mich fassungslos macht: Dass sich schon wenige Stunden nach dem Anschlag Trittbrettfahrer zu Wort melden, die daraus politisch Kapital schlagen wollen. Ausgerechnet jene Rechtspopulisten, die Montag für Montag Journalisten als Lügenpresse diffamieren, nur weil sie sich mit ihren Parolen nicht gemein machen. Die Forderungen von Pegida hätten vor dem Hintergrund des Anschlags „besondere Aktualität und Gewicht erhalten“, meinte der Rechtsauleger des AfD-Vorstands, Alexander Gauland, allen Ernstes. Ähnlich zynisch äußerten sich die Sprechrohre der selbsternannten Retter des Abendlandes.

In der Reaktion auf den Terroranschlag von Paris zeigen AfD und Pegida jetzt ihr wahres Gesicht. Nein, das darf man den Gaulands dieser Republik nicht durchgehen lassen: Dass sie auf unverfrorene Art und Weise islamische Lebensformen mit einem barbarischen Terroranschlag gleichsetzen. Dass sie ihr fremdenfeindliches Süppchen auf den Gräbern von zehn ermordeten Journalisten kochen. Dass sie sich in klammheimlicher Freude die Hände reiben, um weiter zu zündeln am rechten Rand.

Wenn die zehn Kollegen für eines ganz sicher nicht gestanden haben, dann für den spießbürgerlichen Aufstand zur Rettung eines islamophoben Abendlandes. Deshalb: Haltet Euer Maul, wenigstens jetzt! Nous sommes Charlie. Ihr nicht!

Georg Restle

#_monitor #_ardmonitor #_georgrestle #_jesuischarlie #_pegida #_afd #_ard #_CharlieHebdo

Beitrag des Fernsehmagazins „Monitor“ Anlässlich des Anschlags auf das Magazin „Charlie Hebdo“

WARUM RELIGION WICHTIG FÜR UNSERE GESELLSCHAFT IST

Religion hat einen schlechten Ruf in der Welt, und vor allem in Deutschland glauben immer weniger Menschen an einen Gott. Während die Menschen in westlichen Ländern einfach nicht mehr die Notwendigkeit einer Religion sehen, dient sie vielen Verrückten und Extremisten in anderen Ländern als Sprachrohr und Vorwand, um ein Handeln zu rechtfertigen, das - wenn man genau hinsehen würde - nichts mehr mit einer Religion zu tun hat. Also ist die Frage natürlich berechtigt, brauchen wir heute noch einen Gott, und selbst wenn ich an etwas glauben möchte, brauche ich dafür eine Religion?

Als erstes finde ich deswegen, dass sich ein jeder Einzelne damit auseinandersetzen muss, wofür er Religion in seinem Leben brauchen könnte. Wahrscheinlich werden die meisten in unserem Alter sagen, dass ihnen Religion weniger wichtig ist, entweder weil sie ohne Kirche und Religion an etwas glauben möchten oder weil sie aus wissenschaftlichen oder sozialen Gründen dem Glauben und der Kirche ihre Stellung absprechen. In gewisser Hinsicht kann ich diese Aussagen verstehen, aber die wenigsten Menschen nehmen sich die Zeit darüber nachzudenken, was Religion noch ausmacht.

Ich bin ein Mensch mit sehr festen Wertvorstellungen und habe mir über Jahre überlegt, welche Werte ich in meinem Leben wichtig finde. Da kommt für mich Religion ins Spiel. Viele Werte wie Treue, Loyalität oder Solidarität haben in den letzten Jahren einen großen Wandel durchlebt und werden heute völlig anders interpretiert als vor 20 Jahren. Das macht es umso wichtiger sich zu fragen, wie man persönlich diese Werte versteht. Dabei bin ich davon überzeugt, dass es keine bessere Plattform als Religion für eine Auseinandersetzung mit den großen Fragen des Lebens gibt. Denn wenn ich mich dafür interessiere, was der Sinn des Lebens ist und warum es mir in Deutschland so viel besser geht als dem Rest der Welt, dann kann ich sicher sein, dass jemand anders diese Frage schon einmal vor Gott gestellt hat. In diesem Kontext ist es egal, an welche Religion ich mich wende.



RELIGION IN DER GESELLSCHAFT

PRO CONTRA

Manche Religionen werden unterschiedliche Antworten auf dieselbe Frage geben, manchmal geben sie aber auch alle die gleiche Antwort. Ein indisches Sprichwort besagt: Die verschiedenen Religionen sind nur verschiedene Tore zu derselben Stadt. Im Großen und Ganzen kann man sich sicher sein, dass alle Religionen versuchen werden, Antworten oder zumindest Raum für diese Fragen zu liefern.

Ich finde, das macht Religion so besonders. Als ich mich zum ersten Mal intensiv damit auseinandergesetzt habe, was der Sinn des Lebens ist, hätte ich auch meine Familie, Freunde oder in der Schule fragen können. Aber wo ist noch die Zeit und Bereitschaft vorhanden, sich solchen Diskussionen zu widmen, denn den Sinn des Lebens findet man meistens nicht an einem Tag. Auch wenn Religion von vielen Menschen missbraucht wird und die Rolle der Kirche sicherlich hinterfragt werden kann, so will ich mir eine Welt ohne Religion nicht vorstellen. Religionen werden immer Raum bieten für Fragen, immer offene Türen für Suchende und immer eine Hand im Sinne der Mitmenschlichkeit reichen.

WIESO RELIGION KEINEN EINFLUSS AUF DAS GESELLSCHAFTLICHE UND POLITISCHE LEBEN HABEN SOLLTE

welches seine Legitimation allein daher erhält, dass eine beliebige Zahl von Menschen daran glaubt. Das nämlich hätte zur Folge, dass jeder Mensch, der diesen Glauben nicht nachvollziehen kann, ausgeschlossen wird. Schließlich ist dieser Glaube nicht rational nachzuvollziehen. Entweder jemand erkennt die Religion als persönliche, seelische Tatsache oder er tut es nicht.

Werden dieselben Entscheidungen und Strukturen aber beispielsweise auf universalen Werten wie den Menschenrechten begründet, die jeder nachvollziehen können sollte, weil dafür nicht der Glaube an eine übersinnliche Kraft vonnöten ist, dann ist es auch jedem gleichermaßen möglich, sich in der Gesellschaft wiederzufinden und sie mitzutragen.

Sollte Religion aber die Gesellschaft und die Politik bestimmen, dann funktioniert das nur solange, wie Minderheiten, die sich damit nicht identifizieren können, unterdrückt werden. Denn von diesen geht ja die Gefahr aus, dass sie Mitbestimmung und Reformen fordern, die die Vorherrschaft der Religion gefährden könnten. Diese Vorherrschaft lässt auch nicht anders durchsetzen, als mit absoluten Wahrheitsansprüchen und totalitären Mitteln, da die Vorherrschaft nicht zu argumentieren ist. Als Beispiel ist der Islamische Staat nur die Spitze des Eisberges und eine sehr extreme Ausprägung.

Hinzu kommt, dass in Deutschland immer weniger Menschen religiös sind und der Trend auch weiter abwärts geht. Der Anteil der Konfessionslosen lag 1990 nur bei 22,4 %, stieg bis 2004 auf 32,3 und zuletzt bis 2013 auf 36,6%. Interessant ist auch, dass in einer repräsentativen Umfrage nur 58% der Befragten angaben, an Gott zu glauben. Das bestätigt eine immer wieder getätigte Vermutung: Viele Menschen sind zwar zugehörig zu einer Konfession, glauben aber eigentlich gar nicht.

Religion darf also keinen Einfluss auf das gesellschaftliche wie auf das politische Leben haben, weil das erstens jene ausschließt, die diese Religion nicht teilen, zweitens dieser Einfluss nur mit einem absoluten Wahrheitsanspruch zu rechtfertigen ist und drittens, weil religiöse Menschen nur noch sehr knapp in der Mehrheit sind.

Stattdessen ist eine pluralistische Gesellschaft wünschenswert, in der alle ihre Religion frei ausleben können, aber niemand eine Religion aufgezwungen bekommt oder eine Glaubensgemeinschaft bevorzugt wird. Eine solche ist aber nur möglich, wenn Religion endlich zur Privatsache erklärt wird.

Clemens Uhing

„Physisch ist nicht das einzige Kriterium einer Wahrheit. Es gibt nämlich auch seelische Wahrheiten, die sich physisch weder erklären noch beweisen oder bestreiten lassen. (...) Zu dieser Art gehören die religiösen

Aussagen. Sie beziehen sich samt und sonders auf Gegenstände, die physisch nicht feststellbar sind“, schreibt Carl Gustav Jung, ein evangelischer Psychoanalytiker über das Wesen von Religion. Nach ihm ist Religion weder zu widerlegen noch zu beweisen, sondern eine seelische Tatsache, die ihren Sinn und ihre Gültigkeit aus sich selbst zieht.

Was hier kompliziert klingt, heißt im Grunde nur, dass Religion nicht rational oder empirisch zu erklären ist, sondern ihre Existenzberechtigung durch den Glauben an sie erhält.

Und damit hat Carl Gustav Jung Recht. Niemals konnte die Existenz einer Gottheit bewiesen oder widerlegt werden, das heißt, Religion kann sich nur auf den Glauben an sie gründen. Rationale Argumente oder gar Fakten, wieso es ein überirdisches Wesen oder Ähnliches geben sollte, gibt es nicht wirklich. Es ist jedem Menschen selbst überlassen zu entscheiden, ob er an so etwas glauben kann oder nicht.

Aufgrund dessen hat Religion im gesellschaftlichen oder politischen Leben auch nichts verloren. Politische Entscheidungen oder gesellschaftliche Strukturen dürfen sich nicht auf ein Wertekonstrukt stützen,

SPEECH BUBBEL AKTION ZUM THEMA „WARUM DU GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT KÄMPFST“

Ich kämpfe gegen Fremdenfeindlichkeit,

weil wir uns in einem reichen Land daran messen lassen müssen, wie gut wir denjenigen Menschen, die nicht in unsere Gesellschaft hineingeboren wurden, dieselben Rechte, Freiheiten und Möglichkeiten eröffnen, wie wir selbst sie genießen durften. Deshalb kämpfe ich auch nicht nur gegen Fremdenfeindlichkeit, sondern vor allem für ein offenes, buntes und tolerantes Baden-Württemberg!

Lena Christin Schwelling

Ich kämpfe gegen Fremdenfeindlichkeit,

weil jedes Individuum über eine Daseinsberechtigung verfügt. Außerdem haben wir als Menschen doch letzten Endes alle dieselben elementaren Grundbedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit und Frieden. Das Leben auf diesem Planeten ist ein großes Geschenk. Durch Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen können wir tagtäglich voneinander lernen und die Erde zu einem friedlicheren und freundlicheren Ort machen.

Sahra Baumjohann

Ich kämpfe gegen Fremdenfeindlichkeit,

weil wir ALLE nur aufgrund unserer Persönlichkeit beurteilt werden wollen.

Lisa Merkens

Ich kämpfe gegen Fremdenfeindlichkeit,

weil jede*r von uns irgendwo auf der Welt ein*e Ausländer*in ist, Vielfalt das Leben spannender macht und weil es unfair ist, dass manche Menschen als Sündenbock für das Versagen anderer ausgenutzt werden.

Annkatriin Esser

Ich kämpfe gegen Fremdenfeindlichkeit,

weil mir über alles wichtig ist, dass jeder Mensch die gleichen Rechte und Chancen hat, dass niemand wegen seiner Herkunft diskriminiert wird, dass Gerechtigkeit herrscht. Niemand hat das Recht, sich über andere zu erheben und wenn es doch jemand tut, sehe ich es als meine Pflicht, dagegen einzustehen.

Clemens Uhing

Ich kämpfe gegen Fremdenfeindlichkeit,

weil ich möchte, dass Menschen aufgrund ihres Handelns und nicht aufgrund ihrer Herkunft beurteilt werden. Weil jeder Mensch gleich viel wert ist, unabhängig wo mensch geboren wurde, an was mensch glaubt oder wen mensch liebt.

Marc Buschlüter



REZEPTECKE

„PESTO KÜSST TOMATE“-BROT

ZUTATEN

Teig: als schnellere Alternative empfehlen wir euch fertigen Pizzateig, z.B. aus dem Supermarkt

- 400g Mehl
- 1 EL Zucker
- 1 Pck. Trockenhefe
- 200ml lauwarmes Wasser
- 1 ½ TL Salz
- 1 EL Olivenöl

Füllung:

- 2 Zwiebeln normaler Größe
- 3 Zehen Knoblauch
- 3 EL Cashewkerne gehackt
- 6 Oliven entkernt
- 4 EL Olivenöl
- 2 Blätter Salbei gehackt
- 200g Tomatenmark
- 130g grünes Pesto (einige Pestosorten sind nicht vegan, deshalb empfehlen wir das Pesto Basilico von Alnatura)
- Kräutermischung (bevorzugt italienisch)
- Salz
- Pfeffer

Außerdem:

Kastenform, ca. 25cm, gefettet

ZUBEREITUNG

Für den Hefeteig das Mehl in eine Schüssel geben und eine Mulde hineindrücken. Den Zucker und die Hefe hineingeben und mit einem Schuss des lauwarmen Wassers bedecken. Dann warten bis das Gemisch Blasen wirft. Jetzt die restlichen Zutaten hinzugeben und alles gut verkneten (entweder von Hand oder mit dem Knethaken der Rührmaschine). Nun muss der Teig an einem warmen Ort so lange gehen, bis er sein Volumen verdoppelt hat (ungefähr 2 Stunden).

Währenddessen für die Füllung die Cashews gegebenenfalls hacken und in einer Pfanne (ohne Öl) anrösten, bis sie Farbe angenommen haben und gut duften. Die Zwiebeln, die Oliven und den Knoblauch würfeln. 3 EL Olivenöl in der Pfanne erhitzen und dann die Zwiebeln hinzufügen. Nach drei Minuten den Knoblauch und die Oliven, sowie die zwei Blätter Salbei hinzugeben und weiterbraten, bis die Zwiebeln glasig sind. Das Tomatenmark in einer Schale mit Kräutern, Salz und Pfeffer stark würzen, 1 EL Olivenöl hinzugeben und alles gut verrühren.

Den gegangenen Hefeteig rechteckig auswellen (auf ca. 0,5cm Dicke) und der Länge nach in fünf Streifen schneiden. Einen Streifen mit 2 EL der Tomatenmischung bestreichen und mit 1/5 der Zwiebelmischung und der Cashewkerne bestreuen. Nun einen zweiten Streifen dick mit Pesto bestreichen und diesen Streifen mit dem Pesto nach unten auf den ersten Streifen legen. So immer weiter fortfahren, bis alle Streifen gestapelt sind. Die Oberseite des letzten Streifens noch nicht bestreichen! Den Stapel in fünf Quadrate schneiden, vier der fünf Quadrate mit der restlichen Tomatenmischung, den Zwiebeln und den Cashewkernen belegen. Die vier belegten Stapel in die Form stapeln, den unbelegten zuletzt.

Dann ab in den kalten Ofen, diesen auf 180°C Umluft (oder 200°C Ober-/Unterhitze) einstellen und anmachen. Ca. 45 Minuten backen, regelmäßig in den Backofen schauen und prüfen, ob der Teig durch ist. Viel Spaß beim Backen und guten Appetit

PEGIDA

EIN ERFAHRUNGSBERICHT

JA ABER !

DIE VERTEIDIGUNG DES CHRISTLICH-JÜDISCHEN ABENDLANDES

Verfolgt man die aktuelle Berichterstattung, kommt man um ein Thema nicht herum – PEGIDA. Auch ich habe mich dazu hier bereits kurz geäußert. Doch ich wollte noch einen Schritt weiter gehen, wollte die Behauptungen der „Lügenpresse“ einem Realitäts-Check unterziehen. Wollte wissen, ob das tatsächlich eine Ansammlung verkappter Nazis und Rassisten darstellt. Nun war es also soweit. Doch wie überprüft man eine derartige These am besten? Indem man ein polarisierendes Symbol darstellt. In meinem Fall hieß das konkret, dass ich mir meine Israelflagge schnappte, die normalerweise vor meinem Fenster hängt und mich mit ein paar Gefährten auf den Weg machte, selbst zu erfahren, wer denn eigentlich diese Menschen bei PEGIDA seien. Natürlich war ich voreingenommen und hatte nicht allzu große positive Erwartungen. Doch immerhin versammelten sich dort wöchentlich tausende Menschen, deren erklärtes Ziel es ist, die Werte des christlich-jüdischen Abendlandes zu verteidigen – könnte eine Israelflagge dann wirklich als Provokation verstanden werden und Aggressionen hervorrufen?

Sie konnte es.

Aber der Reihe nach.

Den ersten Stopp mussten wir bereits einlegen, noch bevor wir überhaupt auf dem Theaterplatz vor der Semperoper ankamen. Ein paar sehr freundliche Polizisten baten uns zu sich, nahmen unsere Personalien auf und wiesen uns anschließend darauf hin, dass sie es uns nicht verbieten können, zur Demo zu gehen, uns aber davon abraten. Oder die Flagge einzurollen. Heftiger Start. Eine Israelflagge gilt bei PEGIDA also bereits seitens der Polizei als potentielle Gefährdung für den Träger dieser. Ihre Warnung in den Ohren, dass es zu Aggressionen seitens der Demonstranten kommen könnte, machten wir uns wieder auf den Weg und mischten uns unter das Volk.

Ursprünglich wollte ich die Zeit stoppen, die es dauert, bis die ersten aggressiven bzw. antisemitischen Äußerungen seitens der Demon-

stranten kommen würden – doch das war nicht nötig. Wir waren keine fünf Minuten vor Ort und uns schlug bereits eine Welle der Ablehnung und Verachtung entgegen. Kommentare wie:

„Ihr seid hier auf der falschen Seite!“

„Verpisst euch!“

„Die Flagge sollte man anzünden!“

„Israel sind die größten Verbrecher!“

„Wir wollen euch hier nicht!“

Sind nur ein kleiner Auszug dessen, was uns in dieser kurzen Zeit an Hass begegnete.

Man hätte ihn in kleine Stückchen schneiden und verkaufen können – so dicht und allumfassend erschien er uns bereits in diesen ersten Minuten. Die von allen Seiten auf uns einsteckenden Blicke der unverhohlenen Verachtung trugen ihr Übriges dazu bei. Niemand von uns hatte sich je so unwohl und ungewollt gefühlt. Doch wir ließen uns davon nicht entmutigen und streiften durch die Menge – ohne klares Ziel, aber mit gut sichtbarer Fahne. Wir ignorierten die Hassbotschaften und führten nur im Kopf eine Strichliste – bis es irgendwann so viele waren, dass sich selbst das nicht mehr lohnte und warteten die Reaktionen ab. Es dauerte nicht lange, bis sich einige Herrschaften zu uns trauten und das Gespräch suchten. Wir erklärten ihnen sehr ruhig, mit welcher Intention wir hier waren und welchen Hintergrund diese ganze Aktion hatte. Als wir ihnen berichteten, welche Anfeindungen wir innerhalb dieser Zeit bereits über uns ergehen lassen mussten, konnten unsere Gesprächspartner das anfänglich überhaupt nicht glauben. Wir zitierten ihnen Kommentare wie die genannten und sorgten damit für ehrliche Besorgnis. Wenn dieser kleine Gedankenaustausch bereits bewirkt hat, dass diese Herrschaften erkennen, mit wem sie sich eigentlich gerade solidarisieren, dann waren unsere Bemühungen zumindest nicht vollends vergebens. Vielleicht stehen sie das nächste Mal sogar auf der anderen Seite.

„Multikulti stoppen“ – Ich habe nichts gegen Ausländer, aber...

Natürlich zog unsere Aktion auch die Aufmerksamkeit der anwesenden Medien auf sich. Eine Freundin aus unserer Gruppe trug einen Beutel mit dem Aufdruck „FCK NZS“ – dieser wurde sogleich als Anlass genommen, ihn inklusive der Flagge aufzunehmen. Medialer Guerillakrieg bei PEGIDA – wenn die nicht mit den Medien reden wollen, tun wir es eben. Selbst schuld. Anschließend wollte ARD noch ein kurzes Interview mit uns führen, welches wir auch bereitwillig gaben und unsere bisherigen Eindrücke der Demonstration schilderten. Könnte es womöglich sein, dass die „Lügenpresse“ doch nicht so einseitig und manipulierend berichtet, wie das angeblich der Fall sein soll? Journalist zu sein, v.a. direkt vor Ort, ist dieser Tage ein selten undankbarer Job und mir taten diese Menschen auch etwas leid. Es ist in etwa so, als wolle man einem Patienten mit Wahnvorstellungen erklären, wie die Realität aussieht, er diese aber weder erkennen kann noch will – und alles ablehnt, was irgendwie dagegenspricht.

Wir zogen weiter unsere Runde, als plötzlich drei Männer mittleren Alters auf uns zukamen – wohl nicht älter als 30. Im Folgenden das sich daraus entwickelnde Gespräch:

Männer (auf den „FCK NZS“-Beutel deutend):

Ey, was soll das? Fuck Nazis? Was soll der Mist?

Ihr Antifas seid hier falsch!

Wir: Ich dachte, ihr seid keine Nazis? Warum fühlt ihr euch dann angesprochen?

Männer: Sind wir auch nicht! Aber verpisst euch doch mit der Tasche und der Flagge da! Wir wollen euch hier nicht!

Wir: Was hast du gegen die Flagge?

Männer: Israel ist ein Verbrecher. Was die mit den Leuten in Gaza machen! Die Leben auf einem Quadratmeter!

Wir: Ich dachte, ihr verteidigt das christlich-jüdische Abendland?

Männer: Verpisst euch doch einfach!

Ordner stößt hinzu.

Ordner: Gibt es hier Probleme?

Wir: Wir wollen nur reden, alles gut.

Männer: Wir wollen aber nicht mit euch reden. Wir wollen euch hier nicht.

Ordner: Ich muss euch bitten zu gehen.

Wir: Wir wollen keinen Ärger.

Ordner: Ich weiß, aber geht jetzt bitte.

Damit war es amtlich – wir waren offiziell von der Veranstaltung ausgeschlossen worden. Was die ganze Sache umso ironischer macht, sind die Transparente der Demonstranten im Hintergrund, auf denen Dinge wie „(Irre-) Leitmedien demaskieren! Für Meinungsvielfalt“ zu lesen sind.

Meinungsvielfalt für alle (die PEGIDA gut finden)!

Vielfältige Meinungen gut und schön – aber dann doch bitte nicht hier. Verrückte Welt. PEGIDA eben.

Mich haben diese Reaktionen nicht überrascht – aber es war doch erschreckend, wie offensiv einem der Hass entgegenschlug und wie offen aggressiv viele Teilnehmer uns gegenüber wurden. Bei PEGIDA laufen sicherlich nicht nur ausschließlich Nazis und Rassisten mit – aber es ist für eben jene die perfekte Gelegenheit, sich unter die „normalen Bürger“ zu mischen und ihre kruden Ansichten zu vertreten. Ein jeder, der freiwillig bei PEGIDA mitmarschiert, muss sich die Frage gefallen lassen, ob er es nicht weiß oder nicht wissen will, dass er im Schulterchluss zu einer Fraktion von Rassisten, Nazis und Antisemiten steht.

Denn wer Solidarität mit eben diesen Leuten zeigt – in welcher Art auch immer, darf sich nicht wundern, wenn er auf dieselbe Stufe gestellt wird.

ABSTECHER ZUR GEGENDEMONSTRATION

Nachdem wir also von der PEGIDA-Demonstration verwiesen wurden, wollten wir noch zur zeitgleich stattfindenden Gegendemonstration. Dahin kamen wir ohne Probleme und wurde auch nicht noch einmal von der Polizei kontrolliert, die uns anstandslos durchließ.

Grundsätzlich war die Stimmung hier wesentlich ausgelassener und toleranter. Es gab zwei Begegnungen bezüglich meiner Flagge – die erste war ein recht skeptischer Kommentar, warum ich mit der Flagge hier sei, worauf ich erwiderte, dass Israel in meinen Augen ein Vorbild eines demokratischen Staats sei, in dem Juden, Christen, Muslime, Ungläubige und alle anderen Menschen von Rechtswegen friedlich zusammenleben können. Damit gab er sich scheinbar zufrieden und zog von dannen.

Die andere Begegnung war ein älterer Herr, wohl so um die 65 oder 70, der mir die Frage stellte, ob die Flagge für mich nur Israel oder alle Semiten symbolisiere. Zu seiner Enttäuschung optierte ich für Israel, woraufhin er in einen etwa 20-minütigen Monolog ausbrach und mir zu erklären versuchte, warum Israel für den ganzen Terror im Nahen Osten verantwortlich war und wieso es nur an Israel läge, dass da kein Frieden ist.

Nachdem offensichtlich war, dass er für keines meiner Gegenargumente zugänglich war, entschied ich mich dafür, ihm den Rücken zu kehren und weiterzugehen. Mir war meine Zeit einfach zu kostbar, um mit „intellektuellen“ Antisemiten zu diskutieren – deren Weltbild ist ohnehin gefestigt und nahezu unmöglich zu beeinflussen.

Abgesehen davon blieb aber alles sehr entspannt, keine Hasskommentare und keine feindlichen Blicke, soweit ich das feststellen konnte. Immerhin etwas.

FAZIT

Ich werde meine Meinung, dass PEGIDA zu einem großen Anteil aus Vollidioten besteht, nicht revidieren. Dazu waren meine Erfahrungen gestern viel zu eindrücklich. Jedem, dem wirklich an rationaler Islamkritik gelegen ist, kann ich nur empfehlen, sich von dieser Veranstaltung fernzuhalten und andere Wege zu finden.

Rassismus, Nationalismus, Faschismus und Antisemitismus können nicht die Antworten auf das Problem radikaler Religionsausübung sein.

BILDUNG FÜR FASCHEN!

In Zeiten der Islamisierung und des drohenden Untergangs des Abendlandes wachen immer mehr gute deutsche Bürger und Patrioten auf und wehren sich, um unsere christlich-europäische Identität zu verteidigen. Bist auch du ein aufrechter Deutscher? Hier kannst du es herausfinden. Auch wenn der nachfolgende Text aufgrund der Ablehnung des Genderismus durch deutsche Volksgesellen nicht gegendert ist, dürfen sich deutsche Volksfrauen selbstverständlich angesprochen fühlen.

WIE FREMDENFEITLICH BIST DU?

1 Welches Essen magst du am liebsten?
a. Kartoffelbrei
b. Kartoffelsuppe
c. Bratkartoffeln
d. Salzkartoffeln

2 Was hältst du von unserer Presse?
a. Grün-links-versifft Lügenpresse
b. Alles sch*** Kommunisten
c. Alles Gutmenschen und Linksfaschisten
d. Außer PI-News ist alles doof

3 Welches Statement würdest du sofort unterschreiben?
a. Die Ausländer nehmen uns alle Jobs weg.
b. Die Ausländer arbeiten nicht und plündern unsere Sozialkassen.
c. AHUUU AHUUUU!! (Lang lebe Hogesal!!)
d. Wir sind das Volk !!

4 Was ist die größte Bedrohung für unsere christliche Leitkultur?
a. Islamistische Dönerbudenbesitzer
b. Familie Rothschild und die Jüdisch-Bolschewistische Weltverschwörung
c. Staatlich finanzierte Antifanten-Terroristen
d. Amerika. China. Die Türkei. Saudi-Arabien. Eigentlich alle außer uns.

Die Auflösung findet ihr auf Seite 38.

5 Welche Minderheit stört dich mit ihrem nervigen Bestehen auf ihren Rechten am meisten?

- a. Immer diese Homolobby
- b. Die pädophilen Grünen und Ökofaschisten
- c. Geld für die Oma statt Sinti und Roma
- d. Sind Salafisten in der Minderheit?

6 Welches Grundrecht gehört deiner Meinung nach sofort abgeschafft?

- a. Alle Menschen sind gleich (Artikel 1 GG)
- b. Gleichstellung von Mann und Frau (Frauen an den Herd !!!)
- c. Religionsfreiheit (Wer in Europa lebt, soll gefälligst Christ sein!)
- d. Asylrecht (Das Boot ist voll!!!!!!!)

twitter WALL

Lena C. Schwelling @LenaCSchwelling 3. Jan.
Wer hat's gemacht? Die @gjbw natürlich :)
wunderbares Porträt über unsere wunderbare @agnieszka_mdb: Die bunte Grüne <http://spon.de/aeopi>

franz @DasFindelkind 29. Nov.
Ehe wird bei der @gjbw wieder großgeschrieben. Erste Weichenstellungen für #schwarzgrün ? #Imvgjbw @jubw



<https://pbs.twimg.com/media/B3ocCJaCQAE9FBX.jpg>

GRÜNE JUGEND BW @gjbw 28. Nov.
Unsere Aktion in der Esslinger Innenstadt unter dem Motto: "Weihnachten 2030 - der Klimawandel kommt!" #Imvgjbw



<https://pbs.twimg.com/media/B3ilAsnCEAlwiS.jpg>

GRÜNE JUGEND BW @gjbw 8. Nov.
Unsere Landessprecherin @eva_emu bringt unseren Antrag gegen den Asylkompromiss ein. #ldk14 #ldkbw



<https://pbs.twimg.com/media/B17sCQ6CYAAmXat.jpg>

Julia Link @oJulinka 6. Nov.
Heim kommen, gedrucktes Magazin aufschlagen und (guten) #Ohrwurm kriegen :-)) Dafür mag ich ja die @gjbw <3 #zitro



<https://pbs.twimg.com/media/B1xdXxKlgAEQKlk.jpg>

Lena C. Schwelling @LenaCSchwelling 29. Dez.
Noch eine langjährige Forderung der @gjbw wird jetzt umgesetzt #läuftbeiuns <http://t.co/IB87Qb2YPL>

Norbert Hense @norberthense 20. Jan.
Die @gjbw nutzt die Ermittlungen gegen Cem und fordert Drug Checking von der @RegierungBW: <http://m.welt.de/regionales/baden-wuerttemberg/article136515902/Regierung-muss-mehr-fuer-praeventive-Drogenpolitik-tun.html> ... #Cannabis

Charlotte @MissCharlez 27. Jan.
Die @gjbw fordert eine sofortige Aussetzung aller Abschiebungen in BaWü. Finde ich gut. <http://www.gjbw.de/gruen-rote-asylpolitik-sieht-anders-aus-kretschmann-und-gall-auf-gefahrlicher-irrfahrt/>

Theresa Kalmer @theresakalmer 14. Feb.
Heute ist der #GlobalDivestmentDay. Um was es geht, zeigt euch diese Infografik: <http://goo.gl/uuyjhr> #FossilFree

Theresa Kalmer @theresakalmer 30. Jan.
"Für die Freiheit, für das Leben, Burschis von der Hofburg fegen!" #nowkr



<https://pbs.twimg.com/media/B8nQLtSIQAAJeEa.jpg:large>

BERICHT VON BEA BÖHLEN

Mein Name ist Bea Böhlen. Ich bin 1966 in Baden-Baden geboren und lebe hier gemeinsam mit meinem Mann und zwei Kindern. Seit 1995 bin ich Mitglied bei den Grünen. Jahrzehntlang waren Baden-Baden und die Region CDU-dominiert. Kinderbetreuung, Ökologie, soziale Gerechtigkeit - das waren für die meisten noch Fremdworte. Mich hat der Slogan der Grünen aus den 80er Jahren „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ schon immer fasziniert und tut dies bis heute. Denn genau das ist der Kern grüner Politik: dass wir die Erde so behandeln, dass auch folgende Generationen darauf gut leben können. Bereits seit 2004 bin ich Mitglied im Gemeinderat Baden-Baden und seit 2007 Fraktionsvorsitzende. Im März 2011 wurde ich in den Landtag von Baden-Württemberg gewählt. Seit November 2011 arbeite ich schwerpunktmäßig als Vorsitzende des Petitionsausschusses und bin zudem Mitglied im Europaausschuss.

Im Petitionsausschuss geht es oft um Infrastrukturprojekte, wogegen sich die Menschen wenden. Aber oftmals haben wir nur die Möglichkeit, die Korrektheit der Bauleitplanung zu prüfen, weil viele Entscheidungen in der kommunalen Planungshoheit liegen. Uns liegt viel daran, die Menschen an diesem Prozess zu beteiligen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass das Informationsfreiheitsgesetz bald auf den Weg gebracht wird. Eine humanitäre Flüchtlingspolitik steht immer noch ganz oben

auf der Agenda. In sehr vielen Fällen sind uns durch Bundesrecht die Hände gebunden. Der Kriterienkatalog zum humanitären Bleiberecht ist ein guter weiterer Schritt, um unseren Zielen Handlungsspielraum zu geben.

Der Europaausschuss gibt uns die Möglichkeit, europäische Themen mit Landes- und kommunalen Themen zu verbinden. Uns ist es hier möglich, auf die kommunalen und die Landesinteressen frühzeitig aufmerksam zu machen und gegebenenfalls Änderungen einzuspeisen.

Politische Arbeit als Mitglied der Regierungsmehrheit im Parlament ist nicht immer leicht. Bequemer ist oft die Oppositionsarbeit: Mensch kann immer nur kritisieren, ohne die Verantwortung für Regierungsentscheidungen übernehmen zu müssen. Aber aus Bequemlichkeit sollte niemand in die Politik gehen. Nein, ich habe mich schon immer politisch engagiert, um Dinge gestalten zu können und unser Leben etwas grüner zu machen. Und zum Regieren mit einem Koalitionspartner gehört auch, dass Kompromisse gemacht werden müssen. Bei einigen Themen haben wir das in der Vergangenheit zu spüren bekommen. Trotz allem haben die grün-rote Landesregierung und die grün-rote Mehrheit im Landtag schon viele richtige und wichtige Gesetze auf den Weg gebracht. Zum Beispiel haben wir die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Jugendgemeinderäte und junge Menschen gestärkt. Eine gute Übersicht über die Erfolge der grün-roten Regierung gibt es unter www.baden-wuerttemberg.de/de/regierung/landesregierung/zwischenbilanz-der-landesregierung/

Aber es bleibt noch viel zu tun. Wir wollen das Land auch weiterhin auf Modernisierungskurs halten, die Bildungspolitik weiter voranbringen anstatt Rolle rückwärts, wie die Opposition im Landtag das machen will. Für die Menschen im Land muss klar sein: Wollt ihr ein modernes und weltoffenes Baden-Württemberg, in dem jeder und jede nach eigener Façon glücklich werden kann? Oder ein rückwärtsgewandtes Baden-Württemberg, welchem durch die konservativ dominierte CDU ein Wertebild des 19. Jahrhunderts übergestülpt werden soll? Die Parolen der CDU-Hardliner: Frauen an den Herd, der Islam gehört nicht zu Baden-Württemberg (auch wenn über 500 000 Menschen im Land Muslime sind!), der moderne Bildungsplan und die Gemeinschaftsschulen sollen rückabgewickelt werden. Es geht bei der im März 2016 anstehenden Landtagswahl um viel, und es ist eine echte Wahl zwischen zwei Angeboten: entweder modern, weltoffen, sozial und ökologisch oder rückwärtsgewandt, engstirnig und zukunftsvergessen.

Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass Baden-Württemberg modern, weltoffen und erfolgreich bleibt. Das geht! Mit starken Grünen!

GORILLAZ - FEEL GOOD INC

YO, WE GONNA GO GHOST TOWN,
THIS MOTOWN,
WITH YO SOUND
YOU'RE IN THE PLACE
YOU GONNA BITE THE DUST
CAN'T FIGHT WITH US
WITH YO SOUND
YOU KILL THE INC.
SO DON'T STOP, GET IT, GET IT
UNTIL YOU'RE JET AHEAD.
YO, WATCH THE WAY I NAVIGATE
HAHAHAHAHAA

FEEL GOOD, AHAHAH
FEEL GOOD, AHAHAH
FEEL GOOD, AHAHAH
FEEL GOOD, AHAHAH

BERICHT VON HANS-CHRISTIAN STRÖBELE

DAS GRÜNE WHISTLEBLOWERSCHUTZGESETZ – HANS-CHRISTIAN STRÖBELE ÜBER EIN AKTUELLES THEMA SEINER ARBEIT ALS BUNDESTAGSABGEORDNETER

Seit Beginn der neuen Legislatur im Herbst 2013 sitze ich wieder im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages, in dem ich schon von 1998 bis 2009 hauptamtlich und von 2009-2013 als stellvertretendes Mitglied mitwirkte. Im Rahmen meiner Arbeit dort habe ich im November letzten Jahres das Grüne Whistleblowerschutzgesetz neu aufgelegt – insbesondere ergänzt um Regelungen im Strafrecht. Warum?

Misstände und rechtswidrige Praktiken in Unternehmen und Behörden werden oft erst durch Hinweise mutiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekannt. Hierzulande existieren immer noch keine geeigneten Regelungen zu ihrem Schutz.

Der momentan wohl bekannteste Whistleblower (engl. für „Hinweisgeber oder Hinweisgeberin“) ist sicher der US-Amerikaner Edward Snowden. Der ehemalige Mitarbeiter der „National Security Agency“ (NSA) hatte die verdachtslose Ausspähung von Hunderten von Millionen Menschen durch amerikanische und britische Geheimdienste und damit den größten Spionageskandal der Geschichte öffentlich gemacht. Dafür hat Snowden seine Existenz aufs Spiel gesetzt: In seine Heimat kann er nicht zurückkehren, dort würde er ins Gefängnis kommen. Zurzeit lebt er im Exil in Moskau.

Wer den Schritt des „Whistleblowings“ erwägt, sollte sich auch bei uns sehr gut überlegt haben, was ihn oder sie im Zweifel erwartet: Sie oder er muss nicht nur mit Mobbing rechnen, sondern verstößt oft auch gegen arbeits-, dienst- oder gar strafrechtliche Bestimmungen. Häufig folgt die Kündigung.

Mit dem Gesetzentwurf, den wir im November 2014 in den Bundestag eingebracht haben, wollen wir das ändern und mehr Rechtssicherheit schaffen. Dazu schlagen wir einen umfassenden arbeits- bzw. dienstrechtlichen Diskriminierungsschutz vor, der regelt, unter welchen Voraussetzungen sich Whistleblower an eine außerbetriebliche Stelle bzw. eine andere zuständige Behörde wenden dürfen. Oder direkt an die Öffentlichkeit. Die vorgeschlagenen Änderungen im Strafbuch stellen Hinweisgeber und -geberinnen zudem unter bestimmten Bedingungen straffrei.

Es ist kein reines „lex Snowden“, berücksichtigt durch die Regelungen im Beamten- und Strafrecht aber auch den möglichen Fall einer/eines deutschen Geheimdienstmitarbeiterin/-mitarbeiters die/der geheime Informationen offenbart, um einem gravierenden Missstand, wie beispielsweise massenhafte Grundrechtsverletzungen, aufzudecken.

Wirksamer Whistleblowerschutz in Deutschland muss endlich Realität werden. Hinweisgeberinnen und Hinweisgeber sind wichtig für eine demokratische und transparente Gesellschaft. Sie müssen ohne Furcht vor negativen Folgen Missstände oder Straftaten offenbaren dürfen. Das unterscheidet ein demokratisches, transparentes System von anderen. Trotzdem ist Deutschland was ihren Schutz betrifft bisher immer noch ein Entwicklungsland, auch im Vergleich zu anderen EU- und G20-Staaten.

BERICHT VON **SKA KELLER****WIE FAIR HANDELN?****DIE DEBATTE ÜBER TTIP KANN EUROPA WEITERBRINGEN**

Vor ungefähr drei Jahren saß ich mit meinem Team im Europaparlament zusammen und überlegte, welches der großen Handelsabkommen wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen sollen. Ich war gerade neu in den Handelsausschuss des Europäischen Parlaments gegangen, um dort an einer gerechten Gestaltung der Globalisierung zu arbeiten. Wir überlegten zwischen dem transatlantischen Freihandelsabkommen mit den USA (TTIP) und dem Dienstleistungshandelsabkommen (TiSA) hin und her. Wir dachten, dass es allerhöchstens eines dieser Abkommen Aufmerksamkeit erregen würde, denn Handelspolitik war damals kein Thema in der Öffentlichkeit. Nun, drei Jahre später, hat sich das Blatt gewendet. Plötzlich steht die Handelspolitik hoch im Kurs und beide Abkommen, TTIP und TiSA werden öffentlich diskutiert und das zu Recht. Denn was sich im TTIP befindet, hat nichts mehr mit herkömmlicher Handelspolitik zu tun. Es geht um viel mehr: Wie soll die Zukunft unserer Demokratie aussehen? Welche Möglichkeiten der Regulierung des freien Marktes soll bestehen bleiben und nicht zuletzt: Wie wollen wir eine faire Welt gestalten?

Im Europäischen Parlament ist das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP im Zentrum von vielen Debatten. Wie beim Antipiraterie-Abkommen ACTA wird das Europaparlament am Ende der Verhandlungen über das Abkommen abstimmen. Bei ACTA hat das Parlament Nein gesagt und wir hoffen, die gleiche Position auch für das TTIP-Abkommen zu erringen, doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Das Abkommen selber ist voll von problematischen Punkten. Es sind nicht nur die umstrittenen Geheimgerichte, die uns große Sorgen bereiten. Dennoch sind diese zentral da die Geheimgerichte zum Schutz von Investoren von Grund auf undemokratisch sind. Sie erlauben es einem Investor, Staaten vor privaten und geheimen Schiedstribunalen zu verklagen, wenn sie ihre Gewinnmargen durch Gesetze in Gefahr gebracht sehen. Gleichzeitig können die Staaten selbst nicht gegen Investoren vorgehen, auch Individuen können nicht gegen Investoren klagen. Diese Privilegierung von Investoren ist nicht nachvollziehbar.

Aber es steckt noch viel mehr in TTIP, zum Beispiel ist eine sogenannte "Regulatorische Kooperation" geplant. Dabei werden alle Regulierungen, also Gesetze und Verordnungen, auf ihre Auswirkungen auf den Handel und die Investitionen zwischen den USA und der EU hin überprüft, bevor überhaupt ein Gesetzgebungsverfahren eingeleitet wird. Zudem soll ein transatlantischer Regulationsrat geschaffen werden, dem möglicherweise auch Vertreter*innen der Unternehmenslobby angehören könnten. In den USA gibt es schon eine solche "Anti-Regulierungsbehörde", hier können Unternehmen gegen Regulierungen Beschwerde einlegen und dadurch schiebt sich die Einführung von neuen Standards oft bis auf den Sanktimmerleinstag auf. Der Regulatorische Rat soll auch dafür sorgen, dass die Standards auf beiden Seiten des Atlantiks angeglichen werden. Dass dabei dann immer das geringste Niveau als Ausgangspunkte genommen wird, ist aufgrund der internen Verhandlungsdynamiken fast schon sicher. Beispielsweise könnte dann Genfood auf unseren Tellern landen.

Interessant ist es auch, sich die Interessen der amerikanischen Seite anzuschauen. Öffentliche Dienstleistungen wie Bildung oder Gesundheitswesen sind dort privatisiert und die großen Konzerne wollen nun auch auf dem Europäischen Markt Fuß fassen. Auf der anderen Seite ist das Postwesen in den USA noch komplett staatlich, auch die öffentliche Beschaffung ist in den USA nicht komplett liberalisiert. Hier wollen europäische Konzerne auf den amerikanischen Markt vordringen. Am Ende könnte ein Kuhhandel stehen, dessen Ergebnis den Ausverkauf der öffentlichen Dienstleistungen darstellen könnte.

Wir Abgeordnete haben leider immer noch keinen Zugriff auf die Verhandlungsdokumente und können deshalb immer nur erraten, was eigentlich genau verhandelt wird.

Die TTIP-Verhandlungen sind eine echte Gefahr für die Zukunft der Demokratie in der EU. Wir setzen uns mit aller Kraft gegen dieses Abkommen ein. Allerdings schaffen wir das nicht alleine. Es benötigt den Druck von der Straße, damit im Europaparlament nicht nur die Grünen gegen TTIP stimmen.

Hier passiert aber gerade viel. Es gibt Demonstrationen in ganz Europa von London bis nach Lissabon - überall wächst der Widerstand. Das ist auch gut für Europa, weil jetzt eine gemeinsame europäische Debatte entsteht.

Wir bauen darauf, dass auch ihr euch weiter für den fairen Welthandel und gegen TTIP engagiert. Mit der Bewegung zusammen können wir es schaffen und die Regeln der Globalisierung neu definieren.

Dazu muss noch gesagt sein, dass TTIP leider nicht das einzige Freihandelsabkommen ist, das zurzeit in der Pipeline der EU-Kommission ist. Neben dem schon angesprochenen Dienstleistungs-Freihandelsabkommen (TiSA) gibt es noch Abkommen mit Kanada (CETA), Singapur, Myanmar und vielen anderen Ländern, die gerade verhandelt werden und die undemokratische Investorenschutzregeln beinhalten. Wir können die Aufmerksamkeit für TTIP nutzen und Handelsabkommen öffentlich debattieren. Wie Handel anders aussehen könnte, zeigt übrigens das alternative Handelsmandat, das von einer Koalition von NGOs zusammengestellt worden ist. Ihr könnt es hier finden: <http://gruenlink.de/w8u>.

Ihr seht also, Handelspolitik steht ganz oben auf der Agenda des Europaparlaments, der Handelsausschuss debattiert über die Neugestaltung von Handelsverträgen. Dennoch werden wir im Ausschuss weniger Fortschritte machen können, wenn wir keinen Druck von der Gesellschaft, von Nichtregierungsorganisationen und auch von Demonstrationen auf der Straße bekommen. Wir Grünen können uns hier wieder mit einer breiten gesellschaftlichen Bewegung verbinden. Das ist eine große Chance.

BERICHT VON **TERRY REINTKE****WIE GEHT ES DIR?**

Nun bin ich seit einem guten halben Jahr Mitglied des Europäischen Parlaments. Hier möchte ich berichten, was meine Höhepunkte waren.

FÜR EIN SOZIALES EUROPA!

Jugendarbeitslosigkeit ist immer noch ein riesengroßes Problem in Europa. Im Europäischen Parlament geht es zurzeit vor allem um die Umsetzung der Jugendsbeschäftigungsinitiative. Die 6 Milliarden Euro, die im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit von der EU zur Verfügung gestellt worden sind, sollten jetzt auch sinnvoll ausgegeben werden.

FRAUEN, BILDET BANDEN!

Im Frauenausschuss beschäftige ich mich derzeit vor allem mit dem Thema Frauenquoten für Vorstände und Aufsichtsräte. Immer wieder hat uns die Kommissarin versprochen, dass der Vorschlag, der unter anderem eine größere Transparenz bei Bewerbungsverfahren vorschreibt, noch dieses Jahr umgesetzt wird. Gemeinsam mit der European Women's Lobby werden wir dafür kämpfen, dass eine verbindliche Frauenquote nun auch wirklich europaweit kommt.

**ANTIZIGANISMUS
DEN KAMPF ANSAGEN!**

Roma und andere marginalisierte Gruppen in Europa kommen häufig nicht vor, wenn es um die Verteilung von EU-Strukturmitteln geht. Dabei sind sie häufig am stärksten von Ausgrenzung beim Wohnen, in der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt betroffen. Deshalb muss sich die Förderpolitik der EU ändern. In meinem ersten Initiativbericht werde ich genau darauf eingehen und Wege aufzeigen, wie marginalisierte Gruppen stärker von EU-Strukturpolitik profitieren können.

VERORDNETE HOFFNUNGLOSIGKEIT

EIN BERICHT AUS DER WESTSAHARA

Unter dem von der Weltgemeinschaft „vergessenen Konflikt“ in der Westsahara leiden die Menschen dort seit den 70er Jahren. Gerade die Jugendlichen wollen das nicht mehr hinnehmen und sind bereit, wieder zu den Waffen zu greifen: ein Meisterstück des Versagens einer präventiven Friedenspolitik.

Im Westen der Sahara besteht die letzte territoriale Kolonie der Welt. Die Westsahara - so groß wie Italien - wird von Marokko als Staatsgebiet beansprucht. Allerdings ist die marokkanische Armee erst 1975 einmarschiert und hat das Gebiet besetzt, gegen den Widerstand der lokalen Bevölkerung, der Sahrauis.

Wie kam es dazu?

Die Westsahara war eine spanische Kolonie. Mit dem Tod des spanischen Diktators Franco sollte diese Kolonie in die Unabhängigkeit entlassen werden. Schon zuvor hatte eine Befreiungsbewegung, die Frente Polisario, im Lande dafür gekämpft. Doch als die spanischen Kolonisatoren das Land verließen, kam es nicht zur Unabhängigkeit, denn Marokko und Mauretanien besetzten das Land erneut - mit der Begründung, das Gebiet der Westsahara sei bereits vorkolonial Teil der marokkanischen und mauretanischen Königreiche gewesen. Auch die folgende Entscheidung des Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, auf Basis einer Umfrage unter der sahrauischen Bevölkerung ein Referendum über die Selbstbestimmung der Bevölkerung stattfinden zu lassen, ignorierte der marokkanische König Hassan II.

Im so genannten „Grünen Marsch“ ließ er 1975 das marokkanische Militär und zugleich auch marokkanische Zivilbevölkerung in den nördlichen Teil der Westsahara einziehen. Zeitgleich rückte die maure-

tanische Armee vom Süden in die Westsahara ein. Ein Großteil der sahrauischen Bevölkerung flüchtete nach Algerien und wurde dabei von der marokkanischen Luftwaffe mit Fass- und Phosphorbomben angegriffen. Bis zu 25.000 Menschen starben während des Krieges.

1976 erklärte sich die Bevölkerung autonom und die Frente Polisario rief die DARS aus (Demokratische Arabische Republik Sahara aus), die mittlerweile von über 80 Staaten - darunter kein EU-Staat - anerkannt wurde und außerdem Mitglied der Afrikanischen Union ist. Um den Widerstand der Polisario einzudämmen errichtete Marokko in den 1980er Jahren einen über 2500 km langen, verminten militärischen Wall - den wall of shame - der das Land fortan von Nord nach Süd in die westlich von Marokko besetzten Gebiete und östlich das von der Polisario kontrollierte freie Territorium, das vor allem militärisches Gebiet ist, teilt.

Die Flüchtlingscamps in der Sahara im Südwesten Algeriens bestehen bis heute fort. Sie sind vollkommen von internationaler und europäischer - vor allem spanischer - Unterstützung abhängig und stehen unter der Verwaltung der Frente Polisario. Seit sich Marokko und die Frente Polisario unter Einfluss des UN Sicherheitsrates 1991 auf einen Waffenstillstand einigten, dessen Bedingung die Durchführung des Referendums war, wurde eine UN Mission (Minurso) zur Überwachung des Waffenstillstands und zur Vorbereitung des geplanten Referendums eingesetzt.

Soweit zur Historie - seit fast 25 Jahren bewegt sich nichts Substantielles und die in den Flüchtlingscamps sowie in den besetzten Gebieten lebenden Menschen blicken hoffnungslos in die Zukunft.

“Wenn es die einzige Möglichkeit ist, Augenmerk der Weltöffentlichkeit auf uns zu lenken, müssen wir eben kämpfen”

Vor allem die jungen Menschen in den Flüchtlingscamps sagen uns, dass sie ihre isolierte Situation nicht mehr ertragen wollen. Viele besuchen weiterführende Schulen in Algerien oder studieren anschließend in europäischen Ländern, Südafrika oder Kuba; doch je mehr sich dazu entscheiden ihre Zukunft nicht in den Camps in der Wüste zu verbringen, desto schwächer wird die Unabhängigkeitsbewegung. Es wollen dennoch viele bleiben und für die Unabhängigkeit



streiten. Die Bewohner_innen sind jung - viele haben die Gewalt, die Streubomben in den 70er und 80er Jahren nicht selbst erlebt und mit der Ausweglosigkeit des Konflikts wächst die Bereitschaft zum Kampf.

Doch selbst diese vermeintliche Lösung hat keine realistische Perspektive. Zu groß ist die militärische Überlegenheit der marokkanischen Armee, die ca. 4 Millionen Euro täglich für die Bewachung der Mauer ausgibt. Dennoch sehen viele Jugendlichen keine andere Möglichkeit; ein bewaffneter Kampf scheint vielen die einzige Lösung. Die politische Führung der Frente Polisario möchte diesen nicht eingehen. Sie ist auf Schmusekurs mit den Europäischen Gebern.

WELCHE ROLLE SPIELT DIE EU?

Die europäische Haltung im Westsaharakonflikt ist heuchlerisch. Zum einen werden die Flüchtlingscamps in Algerien unterstützt und die ganze Bevölkerung der Westsahara mit so genannter Entwicklungshilfe über Wasser gehalten. Auf der anderen Seite ist die Europäische Union an einer politischen Lösung des Konflikts nicht interessiert. Zu stark sind die Verbindungen der französischen Eliten mit Marokko, zu wichtig der Absatzmarkt im Königreich. Zudem liegt in den besetzten Gebieten eines der weltweit reichsten Phosphatvorkommen, das von

Marokko völkerrechtswidrig ausgebeutet wird. Gleichzeitig kooperiert Marokko mit der Europäischen Union, wenn es um die „Abwehr“ von Flüchtlingen geht. So unterstützt die Europäische Union die Überwachungsanlagen an der Abwehrmauer mit elektronischem Gerät. Das Schicksal der Sahrauis ist politisch bedeutungsloser als das gemeinsame Abwehren von Flüchtlingen auf ihrem Weg nach Europa. Ein teuflischer Pakt.

Dabei könnten schon kleinere Bewegungen Fortschritte bringen. So ist die UN-Mission, welche die Einhaltung des Waffenstillstands überwacht, nicht dazu befugt, Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren, auch wenn diese direkt vor ihren Augen passieren. Das muss sich ändern, damit die Bevölkerung der Willkür der marokkanischen Behörden nicht immer wieder ausgeliefert ist.

Aktivist_innen für die Unabhängigkeit der Westsahara sitzen ohne Gerichtsprozess im Gefängnis. Ein junger Sahraui, der an einem friedlichen Protestcamp für die Unabhängigkeit der Westsahara teilnahm, floh vor einer Verurteilung nach Spanien. Derzeit droht ihm eine Abschiebung nach Marokko, wo er nun eine lebenslange Haftstrafe verbüßen soll. Wir selbst haben mit einer Aktivistin reden können, die 8 Jahre im Gefängnis ohne Anklage saß und von marokkanischen Beamten drangsaliert wurde.

Des Weiteren muss das Referendum über die Unabhängigkeit endlich durchgeführt werden. Dieses wurde den Sahrauis schon bei den Verhandlungen über die Waffenruhe 1991 versprochen. Doch bisher wurde dieses nicht durchgeführt, weil die Marokkanischen Behörden dies nicht wollen und weil die französische Regierung bisher eine UN-Sicherheitsratsresolution dazu verhindern konnte - durch diplomatisches Geschick und nicht durch ein Veto. Ein Referendum würde den Beginn der Unabhängigkeit bedeuten und damit wohl das Ende der Unterdrückung der Menschen in der Westsahara sowie die trostlose Lage der Flüchtlinge in den algerischen Flüchtlingscamps.

Ein erster Schritt dahin kann auch von Seiten der Staatengemeinschaft geschehen. Die Rot-Grüne Regierung Schwedens hat bereits angekündigt, dass sie die Westsahara als Staat anerkennen wollen. Wenn ein mächtiger Staat wie Deutschland diesem Beispiel folgen würde, geriete Marokko stärker unter Druck.

Wenn stets davon gesprochen wird, Friedenspolitik präventiv auszurichten, wäre es höchste Zeit, dieser Prämisse im Westsaharakonflikt zu folgen. Der Konflikt verschärft sich weiter, je stärker besonders die jungen Menschen in der Ausweglosigkeit gefangen sind und Vertrauen in die lokale Politik wie auch in die internationale Staatengemeinschaft und Institutionen verlieren. Besonders auch vor dem Hintergrund der politisch instabilen Situation in den angrenzenden Ländern der Sahel-Zone ist das Wegschauen und Vergessen unverantwortlich und befördert die Entstehung von neuer Gewalt.

VEGANE LEBENSWEISE



Sich für eine vegane Ernährungsweise zu entscheiden, erfolgt in den meisten Fällen aus gesundheitlichen und/oder ethischen Gründen. Es geht bei dem Verzicht auf Fleisch, Geflügel und Fisch und die Produkte von Tieren wie zum Beispiel Ei, Milch, Käse, Honig, Wolle und Leder auch um einen Lebensstil. So wird die Art und Weise, wie mit Tieren zum Beispiel in der Massentierhaltung umgegangen wird, als unrechtmäßig angesehen und jede (Aus-)Nutzung von Tieren abgelehnt.

Eine vegane Ernährung verursacht die geringste Umweltbelastung und ist daher klimafreundlich und nachhaltig.¹

Da in den Untersuchungen nicht immer ganz eindeutig zwischen vegetarisch und vegan unterschieden wird, ist es nicht einfach, die gesundheitlichen Auswirkungen einer veganen Ernährung zu beurteilen. Neben den Vitaminen B12 und D werden Protein, Omega-3-Fettsäuren und Eisen als die kritischen Nährstoffe bei einer veganen Kostform genannt.

Proteinlieferanten sind Hülsenfrüchte, Getreide, Sojaprodukte, Seitan (ein Produkt aus Weizeneiweiß (Gluten)) und Fuchsschwanzgewächse wie Amaranth und Quinoa. Durch geschicktes Kombinieren unterschiedlicher pflanzlicher Proteinquellen, beispielsweise im Müsli oder als Eintopf mit Hülsenfrüchten und Getreide, kann die biologische Wertigkeit von Protein verbessert werden und so die Versorgung erreicht werden. Bohnen und Sojaprodukte sollten daher im veganen Speiseplan nicht fehlen.

In Bezug auf Omega-3-Fettsäuren ist auf die regelmäßige Aufnahme von Raps-, Walnuss- und/oder Leinöl und dem Verzehr von Walnüssen und Leinsamen zu achten.

Die Eisenversorgung kann durch den Verzehr eisenreicher pflanzlicher Lebensmittel und Kombination mit Vitamin-C-haltigen Getränken und Obst sichergestellt werden.

Bei Vitamin D gibt es aus dem Bereich der pflanzlichen Lebensmitteln lediglich die Avocado und bestimmte Pilzsorten, wie z. um Beispiel der Steinpilz, die geringe Mengen Vitamin D2 liefert. Die Vitamin-D-Synthese wird durch die Sonne angeregt, so dass entsprechend Zeit im Freien mit Hautkontakt zum Sonnenlicht verbracht werden sollte. Bei wenig Bewegung im Freien und bei uns in den Wintermonaten ist dies nicht in allen Fällen ausreichend, so dass in unserem Breitengrad von Oktober bis Mitte April nach Überprüfung des Status eventuell Vitamin D ergänzt werden sollte.

Es sollte stets Jodsalz verwendet werden. Meeresalgen liefern auch Jod und sollten ab und zu den Speiseplan bereichern.

Zur Calcium-Zufuhr sollte ein calciumreiches Mineralwasser mit mehr als 150 mg Ca/l oder auch calciumangereicherte Säfte konsumiert werden. Auch hier ist insbesondere im Säuglings- und Kindesalter ggf. eine Nahrungsergänzung notwendig.

Das wasserlösliche Vitamin B12 (Cobalamin) wird zur Blutbildung benötigt und ist der Nährstoff, der entweder über entsprechend angereicherte Lebensmittel oder als Nahrungsergänzung aufgenommen werden muss, weil er in Pflanzen in zu geringer Menge vorkommt. B12 wird im Körper außerdem beim Abbau der Aminosäure Homocystein gebraucht. Dies erklärt die erhöhten Homocysteinspiegel, die in der Deutschen Vegan-Studie beobachtet wurden und einen Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen darstellen. Für die Aufnahme von B12 im Körper muss es zunächst an ein Protein gebunden werden, den sogenannten „intrinsic factor“, der in den Zellen der Magenschleimhaut gebildet wird. Die eigentliche Aufnahme findet dann im unteren Dünndarm statt.

QUELLEN:

- 1) http://www.nature.com/ejcn/journal/v61/n2/fig_tab/1602522f1.html#figure-title
- 2) <https://www.dge.de/presse/pm/kinder-vegetarisch-ernaehren-ja-oder-nein/>

Zwar hat der Körper einen Speicher für Vitamin B12, ist dieser jedoch aufgebraucht, können sich Mangelsymptome entwickeln, wie beispielsweise Sensibilitätsstörungen, Störungen der Bewegungskoordination und Blutarmut (perniziöse Anämie). Bei Säuglingen, die von sich vegan oder vegetarisch ernährenden Müttern gestillt werden, kann dieser Speicher gar nicht aufgebaut werden und es kann zu einer verlangsamten neurologischen Entwicklung kommen. Hier ist ganz besonders auf eine ausreichende Nahrungsergänzung von Vitamin B12 zu achten. Der tägliche Bedarf von 3 Mikrogramm für Kinder ab 14 Jahren und Erwachsene kann gedeckt werden durch das 2 – 3 malige tägliche Essen von entsprechend angereicherten Lebensmittel oder tägliche Einnahme von mind. 10 Mikrogramm als Nahrungsergänzungsmittel. Es gibt auch die Möglichkeit, einmal in der Woche eine Nahrungsergänzung mit 2000 Mikrogramm B12 zu verwenden. Vitamin B12 wird in Form von (Kau-)Tabletten, Tropfen, Spray und als Zahncreme angeboten.

Die Basis einer veganen Ernährung neben Wasser und alkoholfreien, kalorienarmen Getränken bilden Gemüse, Obst, Vollkornprodukte und Kartoffeln. Bei Gemüse und Obst ist auf eine abwechslungsreiche (Farb)Auswahl zu achten. Auch Smoothies können ab und zu verwendet werden. Pilze (Austernpilze, Steinpilze, Shitake u. a.) bringen Abwechslung in den Speiseplan. Pflanzliche Brotaufstriche gibt es mittlerweile in vielfältigen Geschmacksrichtungen zu kaufen, können aber auch selbstgemacht werden. Als Grundlage hierfür lassen sich zum Beispiel Nussmuse, Kerne und Hülsenfrüchte gut verwenden. Als Eiweißquellen dienen Hülsenfrüchte, Sojaprodukte und Weizenproteinprodukte wie zum Beispiel Tofu und Seitan, Nüsse und Ölsamen. Sesam, Pinienkerne, Kürbiskerne, Sonnenblumenkerne und Leinsamen können vielseitig eingesetzt werden. Hochwertige pflanzliche Öle aus Raps, Lein und Walnuss decken den Bedarf an essentiellen Fettsäuren. Grünkern, Dinkel, Hafer, Hirse, Buchweizen, Amaranth und Quinoa bereichern den Speiseplan und können vielfältig und geschmackvoll in Aufläufen, Bratlingen und Gemüsepfannen verwendet werden. Vegane Alternativen zu Milch beziehungsweise Milchprodukten wie Soja-, Reis- oder Haferdrinks, Käse, Joghurt, Sahne und sogar Eiscreme aus pflanzlichen Rohstoffen sind zum Teil mit Calcium angereichert und verbessern dadurch die Versorgung. Die kritischen Nährstoffe wie B12, Vitamin D und Calcium sind über Nahrungsergän-

zungsmittel oder angereicherte Lebensmittel sicherzustellen.

Vorsorglich sollte einmal im Jahr eine Kontrolle der Blutwerte insbesondere auf B12 beziehungsweise Holo-Transcobalamin II (Holo-TC), Eisen und Vitamin D erfolgen.

Für Erwachsene wird eine vegetarische Ernährung mittlerweile als bedarfsdeckend angesehen, wenn sie gut geplant ist. Diese Planung ist bei veganer Ernährung noch genauer zu machen, damit eine Bedarfsdeckung erreicht wird. Bei Jugendlichen ist insbesondere auf eine ausreichende Energie- und Proteinzufuhr zu achten.

Nach den bisherigen Forschungsergebnissen ist die vegane Kost dann durchaus eine Ernährungsweise, die mit gesundheitlichem Nutzen einhergehen und insbesondere Zivilisationskrankheiten wie Adipositas, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und anderem vorbeugen kann.

Laut DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) wird die vegane Kostform für Säuglinge, Kinder, Schwangere und Stillende nicht empfohlen.² Ohne ausreichende Nahrungsergänzung sind hier Defizite vorprogrammiert.

ZUR AUTORIN:

Beate Benning-Groß hat in Hamburg Ernährungs- und Haushaltswissenschaften studiert und damit VDOE-zertifizierte Ernährungsberaterin und Diplom-Oecotrophologin. Hauptberuflich arbeitet sie als Ernährungswissenschaftlerin bei einer gesetzlichen Krankenkasse und außerdem selbstständig. Nebenbei ist sie noch im Kreisvorstand des Grünen-Kreisverband Rastatt/Baden-Baden.

RIGHT-WING RADICALISM „À LA FRANÇAISE“

Right-wing Radicalism “à la française” Front National (FN) is the emerged part of the French radical right. There are other political parties and social movements that are a non-negligible part of French right-wing radicalism. In the light of this religious fundamentalist movements like Civitas were particularly involved in the political debate on same-sex marriage in 2013. However, electorally speaking, the Front National succeeded in absorbing the majority of the votes from the radical right. In many ways, this party has electorally dominated any other representative of the far right:

after the rescission of Jean-Marie Le Pen and Mégret in 1999, the latter created the Mouvement National Républicain but failed to establish as a political force of the radical right (Bernard, 2007). A distinctive feature of the French radical right is the remarkable weakness of its subcultural scene. The Neo-nazi subcultural scene in Germany had about 10000 members in 1995 while the French one gathered no more than 1000 people. Insofar as Front National is a hegemony (Minkenberg, 1998).

Front National was created in 1972 by a neo-fascist group called Ordre Nouveau. It was soon led by Jean-Marie le Pen, considered as less radical and one of the best speakers from the radical right-wing scene (Dézé, 2012). The party developed its credibility: the strategy from the late 70s on was to differentiate/disassociate from the bad reputation of Ordre Nouveau by delivering less radical speeches/

messages in order to gain electoral support. This strategy started to succeed with first breaks in the 1980s. The evolution of the FN has been distinguished by a constant back and forth movement between an adaptation to the French political system and a demarcation from the mainstream parties (Dézé, 2012). This strategy was in so far as a success that the party and the intellectual think-tank of the New Right managed to inscribe immigration issues on the political agenda. Jean-Marie Le Pen politically restructured the radical right in France and personified the FN being the sole leader. In 1974, the party only got 0,75% of the votes at the presidential elections, but the true rise of the FN were from the European elections of 1984 when it reached 10% of the votes and then the legislative election of 1986 when it reached more than 9% of the votes and never really went under 10% since then (except in 2007). The FN has sometimes been described as a family firm, especially in 2011 when Jean-Marie

Le Pen's his daughter, Marine Le Pen, took the lead of the party. This phenomenon was emphasized in 2012 when Marion Maréchal-Le Pen, Jean-Marie Le Pen's granddaughter, became one of the 2 FN MPs in the French Parliament.

Marine Le Pen, with the support of party executives such as Florian Philippot or Louis Aliot (both vice-president of the party, the latter being Marine Le Pen's partner) proceeded with her long time father's adaptation-to-the-system strategy, often called “dédiabolisation” (=de-demonization), as a very bad public image stuck to the FN for decades, especially after some of Jean-Marie Le Pen's most extremist assertions; the most famous being his depiction of concentration camps during World War as a “detail of History”. This goes along with a populist rhetoric (Taguieff).

There are a lot of various trends within the FN: integrist Catholics, neo-pagans, extremist secularists, conspirationists... There is almost no ideological consistency. This creates strong tensions that have always existed but became stronger with the recent exposition in the media of the party.

Historically the FN electorate is mainly made of fascists and reactionaries, but more recently it extended to become a “catch-all” party-electorate, particularly seducing to the losers of the globalization. Today, it is almost a “normal” party, aiming for everybody. Although the specificity of FN's electorate is that it is very volatile. The most important variable figure about FN vote remains the graduation: the more educated one is, the less likely one will vote for FN. When Marine Le Pen ran for president in 2012 she gathered 17,90% of the votes, being the 3rd candidate, for the European elections of 2014 the FN was “France's first party” with 24,86% of votes.

The shortest way to speak of their ideology is the backward sight. Jean-Marie Le Pen was called the “French Reagan” as he was quite liberal. But since Marine Le Pen succeeded her father, it has become hard to describe the National Front as a mere right. On morals, she stands on the right side, even though surprisingly silent on splitting polarising issues such as homosexual marriage. This is mainly due to the fact that there are a lot of homosexual individuals among the FN, most of them driven by their anti-muslim speeches ideas. On economics, she is much less liberal as her father, as she wants an economy driven by the State. While they of course claim not to be racist, their ideology points out immigration and the European Union as major problems, because they would dissolve national identity and threaten national privileges.

But why does this work? Many factors are able to explain why the FN is getting such ascent. First, it is a party without any governmental experience, therefore it didn't yet fail yet. Then, it is a very inclusive party, this way campaigners can hardly express their disagreement. Then French society nowadays is seen as quite gloom by the population, which gives strength to the FN's idealization of the past. This is why the FN is particularly efficient in rural lands, and mainly where deindustrialization had worst effects. That might be why the FN has major success in the South-East and in the North. The resistance to their ideas is progressively eroding. Unexpectedly, in 2002 Jean-Marie Le Pen made it to the second round of the presidential election, eliminating the left candidate. There are a lot of different analyses about the FN vote. For some, the far right is able to drain votes from people disappointed by the left governments and seeing no other alternative to the mainstream politics. After 12 years of right presidency (1995-2007), the main right party l'Union pour un Mouvement Populaire (UMP) is less and less not strong enough any longer to resist the FN outbreak, and the right-wing politicians feel an increasing need to radicalise their ideas and speeches messages, such as national identity, but this strategy did not appear to be very successful (as shown by Sarkozy during the 2012 run-up). The feeling that the two mainstream government parties from right (UMP) or left (PS) are the same is a key argument of the FN (under the name “UMPS”), although this idea is also strong among the radical left.

Nowadays, more and more intellectuals get closer and closer to the FN, contributing to its de-demonization. The journalist and essayist Eric Zemmour, published last year a best-seller book, with many ideas close to those of the FN. The novelist Michel Houellebecq published this year a novel about a Muslim party taking over the country at the presidential election. The thing to fear is an outbreak of uninhibited open racism, which leads communities to oppositions.

The incoming départementales (regional) elections in late March are a matter of great concern, as the FN is present in 93% of cases. And it is very likely that it will be massively present on most of second rounds, and win a lot of them. But there is still hope, as left-wing forces are uniting: in 40 to 50% of cases, EELV (the national green party) and the different radical left-wing parties are running together.

QUEERES IN DEN UNTERRICHT!

SEXUELLE VIELFALT UND GENDERSENSIBILITÄT IN DER BILDUNG

Menschen sind nicht gleich, ihre Rechte schon. Dieser Slogan der Amnesty Kampagne beschreibt einen unserer Grundsätze. In Deutschland sind vor dem Gesetz alle gleich, doch leider ist diese Tatsache in manchen Gesellschaftsgruppen in Deutschland noch nicht angekommen! Wie kann es sein, dass sexuelle Orientierungen auf den Schulhöfen des Landes als Schimpfwort benutzt werden? Wie kann es sein, dass man ausgelacht wird, wenn man gendersensible Sprache benutzt? Wie kann es sein, dass Vorurteile wie „der starke Mann“ nicht reflektiert werden? Wie kann es sein, dass im Sexualkundeunterricht andere als die hetero-monogane Lebensform nicht genannt werden? Es ist traurig, dass sich Lehrer*innen weigern sexuelle Vielfalt zu unterrichten und dafür nicht einmal mit Konsequenzen rechnen müssen.

Das Berichten von sexueller Vielfalt führt ja nicht dazu, dass Schüler*innen eine andere sexuelle Orientierung bekommen, sondern, dass sich die, die nicht heterosexuell oder monogam sind, akzeptiert fühlen.

Soll der Staat nicht die Einhaltung der Rechte schützen? Wie kann es dann sein, dass an staatlichen Schulen anscheinend doch ein Unterschied zwischen sexuellen Orientierungen oder Geschlechtern gemacht wird?

Unsere heutige Gesellschaft ist toleranter geworden. Doch völlige Akzeptanz herrscht nicht. Viele haben immer noch Vorurteile. Eine Aufgabe der Schule ist es, die Schüler*innen zu toleranten Menschen zu erziehen.

Ein guter Ansatz ist und war der neue Bildungsplan in Baden-Württemberg.

Wir wollen uns gemeinsam mit allen die Lust und Zeit haben, darüber Gedanken machen, was am Vorschlag „sexueller Aufklärung und Vielfalt“ in den neuen Bildungsplan zu integrieren, gut gewesen ist, warum es zu Protesten dagegen kam und wie wir uns als Grüne Jugend die ideale gendersensible Schule vorstellen. Vom 15. bis zum 17. Mai laden wir, das Fachforum Bildung und Queerfeminismus, euch herzlich nach Mannheim ein. Wir sind sehr gespannt auf eure kreativen Ideen und Vorschläge.

Annkatrin Esser

PINK FLOYD - MONEY

MONEY

IT'S A CRIME

SHARE IT FAIRLY

BUT DON'T TAKE A SLICE OF MY PIE

MONEY

SO THEY SAY

IS THE ROOT OF ALL EVIL TODAY

BUT IF YOU ASK FOR A RAISE

IT'S NO SURPRISE THAT THEY'RE GIVING NONE AWAY

INTERSEK ...WAS?!

WIE INKLUSIVE ANTIDISKRIMINIERUNG AUSSEHEN KÖNNTE

FALLBEISPIEL FEMINISMUS

DER VERSUCH EINER DEFINITION

Intersektionale Diskriminierung. Schon mal was davon gehört? Der Begriff bezeichnet die Überschneidung mehrerer Diskriminierungsformen in ein und derselben Person und hat dementsprechend Mehrfachdiskriminierung zufolge. Je nach dem, in wie vielen (äußerlich wahrnehmbaren) Aspekten die jeweilige Person sich von der dominierenden Norm bzw. Mehrheitsgesellschaft [weiß, cis, hetero etc.] unterscheidet, kann sie auch beliebig häufig diskriminiert werden. Eine schwarze Frau mit körperlicher Behinderung wird zum Beispiel nicht nur als Frau, nicht nur als Person of Color [vorsichtig, bitte neokolonialistische Termina wie "dunkelhäutig" vermeiden] und nicht nur als Mensch mit Behinderung unterdrückt. Vielmehr ist es die Summe oder besser gesagt, das Zusammenwirken aller drei Diskriminierungsformen, denen sie tagtäglich begegnet. Ein weiteres, vielleicht einfacher nachzuvollziehendes Beispiel ist die Diskriminierung von Trans*frauen. Diese erleben nicht nur die "übliche" Misogynie, sondern auch und vor allem Trans*feindlichkeit [auch Cissexismus genannt], also Ausgrenzung aufgrund ihrer Geschlechtsidentität, und leiden somit doppelt an dem binären Geschlechtersystem.

Die klassischen Diskriminierungsformen Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Klassismus [Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht] usw. usf. stehen somit in ständiger Wechselwirkung zueinander.

WIE ANTIDISKRIMINIERUNGSArBEIT NICHT FUNKTIONIERT

Jetzt, wo hoffentlich mehr oder weniger klar ist, worum es sich handelt, folgt der eigentliche Knackpunkt: Antidiskriminierung kann nur intersektional gedacht werden. Alles andere ist keine Antidiskriminierung in dem Sinne. Wer unterdrückten Gruppen helfen will, muss immer alle Sektionen miteinbeziehen, der größte Teil der Menschen ist de facto sogar selbst von intersektionaler Diskriminierung betroffen. Auf das Beispiel Feminismus könnte man* es folgendermaßen herunterbrechen: Jemand* schreibt etwas zu Feminismus und so. Ein feministischer Text, der nur binär (also mit Binnen-I) gegendert wurde: Schließt sprachlich alle Menschen aus, die sich keinem binären Geschlecht zuordnen. Ein feministischer Text, der unfassbar hoch-

schwellig geschrieben wurde: Grenzt gegebenenfalls Frauen* aus, die keinen akademischen Hintergrund haben. Grenzt definitiv Frauen* aus, deren präferierte Sprache nicht Deutsch ist. Kann also sowohl Frauen* anderer ethnischer Zugehörigkeit ausschließen, als auch solche, die aufgrund ihres sozialen Umfelds nicht denselben Zugang zu Bildung hatten, wie der*die Verfasser*in des hypothetischen Textes. Diese Liste lässt sich endlos weiterführen. Natürlich kann die Art und Weise, wie ein (vermeintlich feministischer) Text verfasst wurde, die Zielgruppe noch viel weiter einschränken.

“IRGENDJEMANDEN* VERGISST MAN DOCH EH IMMER”

Die Frage ist nun folgende: Darf der oben beschriebene, hypothetische Text sich selbst nun trotzdem als feministisch deklarieren? Gehen wir davon aus, dass vielfach die Rede vom Zerstören patriarchaler Strukturen ist. Aus meiner subjektiven Sicht würde ich sagen: Nein, ein solcher Text ist eben mehr pseudo als wissenschaftlich. Wenn wir Feminismus als eine politische Bewegung auffassen, die die Gleichstellung aller Frauen* fordert, muss das "alle" auch darin auftauchen. Alle, unabhängig von ethnischer, sozialer oder sonstiger Zugehörigkeit. Unabhängig von der sich zugeschriebenen Geschlechtsidentität, sofern überhaupt vorhanden. Unabhängig von anderen x-beliebigen Diskriminierungsfaktoren. Zum oben benannten Beispiel mit der Hochschwelligkeit: Selbstverständlich darf und sollte Fachsprache in bestimmter Hinsicht verwendet werden. Wenn das jedoch nicht deutlich markiert ist und nicht in den jeweiligen Kontext passt, kann es schlichtweg klassistisch sein. (Nicht unbedingt der Text an sich, sehr wohl aber die Intention dahinter.) Auch das Gendern mit Binnen-I ist definitiv fortschrittlicher, als das generische Maskulinum so stehen zu lassen. Trotzdem sollten man sich dann stets vor Augen führen, welche Auswirkungen allein schon eine Ansprache auf den Menschen haben kann und welche Personen wir somit bereits in den ersten drei Sätzen gekonnt ausschließen.

UNTERDRÜCKUNG UNTER UNTERDRÜCKTEN

Die Sache ist doch folgende: Die meisten Menschen sind in irgendeiner Hinsicht privilegiert. Um das Konzept von Intersektionalität zu verstehen, muss das allen klar und bewusst sein. Im Englischen verwendet man hierfür die Benennung des bevorteilhafteten Merkmals und kombiniert es mit "privelege". Men of Color erleben Rassismus, aber profitieren vom sogenannten "Male Privilege". Weiße Frauen erleben wiederum Sexismus und profitieren stattdessen vom "White Privilege". Alle Cis-Menschen profitieren ihrerseits vom "Cisgender Privilege". (Tut mir Leid, dass jetzt die Zeit fehlt, auf alles einzeln einzugehen. Wenn ihr die jeweiligen Begriffe googlet, findet ihr viele coole und niedrigschwellige Texte). Und weil es eben auch unter Menschen, die selbst Diskriminierungserfahrungen machen oder gemacht haben, möglich ist, sich gegenüber anderen diskriminierend zu verhalten, entstehen auch innerhalb bereits diskriminierter Gruppen von neuem Hierarchien und Diskriminierung. So ist es zum Beispiel kein Wunder, dass die LGBT*IQ-Community häufig von weißen Männern* repräsentiert wird: Rassismen und Sexismen treten selbstverständlich auch in unterdrückten sozialen Blasen, fernab der Mehrheitsgesellschaft auf. Man kann sich das Ganze wie ein Stufenmodell vorstellen: Privilegierung—Macht---Unterdrückung.

JETZT ETWAS VERÄNDERN

Um nicht in diesem Zustand zu verharren, sollten wir uns als erstes vor Augen führen, dass niemand (mehr) allein für [bzw. gegen] irgendetwas kämpft. Als muslimische, migrantische Frau verbinde ich meine Antidiskriminierungsarbeit stets mit allen drei Intersektionen. Mir ist ebenfalls klar, dass auch ich, als dreifachdiskriminierte Person, von bestimmten Vorrechten profitiere. Damit weiß ich sowohl, was mich angreifbar macht, als auch, an welchen Stellen ich selbst auf Inklusion achten muss. Nächster Schritt: Betroffene anhören. Versuche, im Rahmen deiner Möglichkeiten, so viele Personengruppen wie möglich in deine Antidiskriminierungsarbeit miteinzubeziehen. Deine Veranstaltung XY soll niemanden ausschließen? Dann lasse diverse [also wirklich diverse, im Sinne von Diversität] Personen allein schon über den Veranstaltungstext drüberlesen. Zu guter Letzt: Zuhören. Du! Ja, du! Hör' anderen zu, akzeptiere ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen und fang gar nicht erst damit an, sie zu bewerten! Intersektionalität ist einfach so viel mehr als ein weiteres x-beliebiges Fremdwort.

Miene Waziri

MATTAFIX - SHAKE YOUR LIMBS

FROM THE BEGINNING THERE WAS WAR AND SINNING
AND IT SEEMS LIKE NOTHING HAS CHANGED.
BOMBS ARE DROPPING ON IRAQ AND LEBANON,
(IT'S LIKE) VIETNAM ALL OVER AGAIN.
DAYS AGO A BREDRIN THAT I KNOW,
TELL ME DAT HE CYAN TEK NO MORE.
BOMBS ARE DROPPING ON IRAQ AND LIBANON
AND EVERYWHERE IT SEEMS LIKE WAR.
FROM NOW ON I M NOT FIGHTING FAIR,
IT S GUERILLA WARFARE,
IT S BEEN 400 YEARS OF MY PEOPLE S TEARS.
I M LIKE SHAKA WITH A HUNGRY SPEAR,
ASILWE KE, NG FIKILE KE (LET S GO AHEAD AND FIGHT, I HAVE ARRIVED)
MINA NG UQHAQHA MAQINISO, UBABA UNG BIZA UCATH IMPI
(I'M THE TRUTH REVEALER, MY FATHER CALLS ME FIGHT INSTIGATOR)
UBHAMBHATHA KA MANCIZA LO ONGIJOJA NGOMKHONTO
(THE ONE WHO PIERCED ME WITH A SPEAR)
ONCE A SLAVE AND NOW A BRAVE,
I GOT MY ARMY IN THE CAVE.
ASILWE KE, NG FIKILE KE (LET S GO AHEAD AND FIGHT, I HAVE ARRIVED)

ZITROKONZERTTIPPS

PIRATE SATELLITE

Das kleine Musikfestival, das jedes Jahr in mehreren deutschen Städten, unter anderem in Stuttgart ist, ist für alle Punkfans ein Muss – Dort sind schon Größen wie Bad Religion, Boysetsfire und The Menzingers aufgetreten. Auch dieses Mal verspricht es mit Bands wie Turbostaat, Masked Intruder und Samian interessant zu werden.

9.5.15 – LKA Longhorn – Stuttgart
piratesatellite.de

CASPER

Es gibt wohl kaum einen deutschen Rapper mit so hohem Wiedererkennungswert. Seine Texte sind eine Mischung aus Melancholie, Euphorie und Sozialkritik. Dass Casper nicht nur für's Geld Musik macht, erkennt man an seinen häufig linken, lyrisch anspruchsvollen und tief sinnigen Texten. Wer ihn sehen will, kann das auf jeden Fall Ende Juli in Ludwigsburg.

31.07.15 – Residenzschloss Ludwigsburg
www.viagogo.de/Konzert-Tickets/Rap-und-Hip-Hop/
Casper-Karten

FARIN URLAUB RACING TEAM

Jan Vetter – besser bekannt als Farin Urlaub – ist eigentlich Mitglied der Ärzte, wo er mit Gitarre und Gesang schon so manches Konzert bestritten hat. Dass er jedoch auch Solo unglaublich anspruchsvollen Rock machen kann, zeigt er mit seiner Band „Farin Urlaub Racing Team“ (FURT). Schon wegen der Band, aus der er kommt, sind seine Songs hauptsächlich dem rockigen und punkigen Bereich zuzuordnen, jedoch zeigt er auf seinen mittlerweile schon 4 Soloalben, dass er auch Ska und Raggae kann. Auch für jeden Ärztefan, der Farins Soloprojekte noch nicht kannte, nur zu empfehlen :)

12.06.15 – Hans-Martin-Schleyer-Halle – Stuttgart
farin-urlaub.opm-shop.com

THE INTERVIEW

– NUR WAS FÜR PATRIOT*INNEN?

Das wäre doch mal eine hervorragende Aktionsidee für Pegida gewesen – gemeinsam ins Kino gehen, um gegen die Bedrohung abendländischer Werte wie Kunstfreiheit durch Nordkorea zu protestieren. Jedenfalls wären sie nicht die einzigen Patriot*innen gewesen, die den Film „The Interview“ gesehen hätten, um zu zeigen, dass sich das abendländische Kino nicht von Kim Jong-Un zensieren lässt. Scheinbar aber war Pegida der Meinung, dass Nordkorea als schlechteres Feindbild fungiert als der Islam. Schließlich gibt es hierzulande fast keine Nordkoreaner*innen; immerhin dafür zu sorgen hat Kim Jong-Un gewusst.

Doch ist The Interview ein gutes Beispiel, für die so tolle abendländische Kultur oder nur ein weiteres Produkt der Filmindustrie?

Abgesehen davon, dass zwei Freunde, die gemeinsam eine Boulevard-Fernsehshow schmeißen, versuchen sollen, den nordkoreanischen Diktator (Randall Park) zu ermorden, ist die Handlung nichts Besonderes. Fernsehproduzent Aaron Rapoport (Seth Rogen) hat

Minderwertigkeitskomplexe, weil er ständig beschuldigt wird, kein seriöses TV zu machen. Sein Freund Dave Skylark (James Franco) ist mit seiner Rolle als Moderator ganz zufrieden und outet lieber Matthew McConaughey als Zoophilen, statt „richtigen“ Journalismus zu machen. Doch auf einmal tut sich den beiden eine ungeahnte Möglichkeit auf: Kim Jong-Un bietet ihnen die Möglichkeit, mit ihm ein Interview zu führen, weil er großer Fan ihrer Show ist. Trotz widriger Umstände wie hohe Sicherheitsvorkehrungen, vorgegebene Fragen und strikte Regeln für das Interview mit dem „großen Führer“ beschließen Dave und Aaron die Einladung in das am stärksten abgeschottete Land der Welt anzunehmen.

Dabei haben sie die Rechnung ohne die CIA gemacht, die in Person der dem Idealbild einer Frau entsprechenden Agentin Lacy (Lizzy Caplan) auf den Plan tritt. Ihre sehr bescheidene Bitte: Einfach mal schnell Kim Jong-Un während des Interviews vergiften. Dave sagt sofort zu, doch mehr wegen der attraktiven Lacy als wegen der Sache. Sexistische Sprüche über ihre Brüste inklusive.

Als die beiden endlich in Nordkorea angekommen sind merken sie, dass ihre Mission doch nicht so einfach ist wie gedacht. Dave freundet sich mit Kim Jong-Un an, der erst einmal kein so übler Kerl zu sein scheint. Dabei fällt er auf dessen Lügen herein, er sei gar nicht so schlimm, wie die Medien behaupten, sondern einfach nur gepeinigt von Minderwertigkeitskomplexen. Dave geht es ganz ähnlich, weswegen sich zwischen den beiden eine heteronormative Männerfreundschaft entwickelt, die schließlich die Freundschaft zwischen Dave und Aaron auf die Probe stellt. Denn plötzlich will Dave Kim nicht mehr ermorden. Durch den Tod eines Kim sehr treuen Wachmanns zeigt dieser jedoch sein wahres Gesicht und Dave erkennt, dass Kim ihn manipuliert hat. Ein Supermarkt beispielsweise, der als Beispiel für den Wohlstand Nordkoreas vorgeführt wurde, entpuppt sich als Attrappe. Gemeinsam sind sie entschlossen Kim zu stürzen und finden dabei Unterstützung in der nordkoreanischen Offizierin Sook (Diana Bang), in die sich Aaron schon längst verliebt hat. Ihr Plan: Die Wahrheit über Kim beim Interview vor dem ganzen nordkoreanischen Volk herausstellen.

Die Handlung bietet nicht viel mehr als die Darstellung einer idealisierten Männerfreundschaft. Es geht vor allem darum, wie Dave und Aaron dieses Abenteuer gemeinsam durchstehen, dass sie dabei immer zusammenhalten und schließlich noch enger miteinander verbunden sind. Dabei halten die beiden Charaktere nicht viele Überraschungen bereit. Dave, nach außen hin arrogant, aber eigentlich sehr sentimental, sehnt sich nach Anerkennung und Aaron, der ein Problem damit hat, manchmal nicht ganz ernst genommen zu werden, möchte allen zeigen was er drauf hat.

Schon viel besser gezeichnet ist der nordkoreanische Diktator. Er wird nicht als Verkörperung des Bösen, nicht als ein roter Dämon dargestellt, sondern als einsamer Kerl mit viel Erwartungsdruck, der

im Schatten seines Vaters steht. Um damit umzugehen, droht er regelmäßig, mit Atombomben um sich zu schmeißen, oder seine ganze Frustration entlädt sich in einem spontanen Wutanfall.

Viel seltener als diese sind wirklich gute Gags. Im Grunde gibt es fast keine, ich musste nur einmal wirklich lachen. Und zwar wegen der Situationskomik, als Kims Leibwache ein mit Gift getränktes Pflaster verspeist, das ihm von Dave und Aaron vorher als Kaugummi verkauft wurde. Abgesehen davon geht es in den Szenen, die eigentlich witzig sein sollten, vor allem um „Schwänze“ und „Honigtöpfe“ und beispielsweise darum, dass Aaron sich einen Behälter in den Hintern schieben muss, um ihn vor Kim Jong-Uns Schergen zu verstecken. Zusammenfassend lässt sich der Film als Satire auf Nordkorea und das US-Showbusiness bezeichnen, die keine klare, neuartige Aussage kolportiert und an vielen Stellen an pubertären Witzen und zu wenig Tiefe krankt.

Also eher kein hochwertiges, abendländisches Kulturgut, dass von europäischen, amerikanischen oder sonst irgendwelche Patriot*innen verteidigt werden müsste. Die sollten die Zeit stattdessen nutzen, um mal über sich selbst nachzudenken.

Clemens Uhing



PINK FLOYD - ANOTHER BRICK IN THE WALL

WE DON'T NEED NO EDUCATION
WE DON'T NEED NO THOUGHT CONTROL
NO DARK SARCASM IN THE CLASSROOM
TEACHER, LEAVE THEM KIDS ALONE

HEY, TEACHER, LEAVE THE KIDS ALONE
ALL IN ALL IT'S JUST ANOTHER BRICK IN THE WALL
ALL IN ALL YOU'RE JUST ANOTHER BRICK IN THE WALL

DIE ORTSGRUPPEN

GJ ESSLINGEN

Ein Rückblick auf 2014

Im Vorfeld der Gemeinderatswahl organisierten wir zusammen mit dem Stadtjugendring und den anderen Esslinger Jugendparteien ein Wahlspiel speziell für 16-Jährige ErstwählerInnen, um diese über die Wahl aufzuklären, zum Wählengehen zu motivieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, Fragen direkt an uns fünf junge Kandidat*innen zu stellen.

Leider wurden wir trotz teils guter Plätze nicht in den Gemeinderat gewählt, konnten aber an die 30.000 Stimmen auf die GJ vereinigen. Im Rahmen der Neubildung des Esslinger Gemeinderates bekam Julian Seiter, der Sprecher der GJ Esslingen immerhin einen Platz als beratendes Mitglied im Gemeinderatsausschuss für Bildung, Erziehung und Soziales.

Ein weiteres überparteiliches Projekt, für das wir uns einsetzten, war die Installation eines Nachtbusses in Esslingen. Der Nachtbus fährt seit Dezember auf einer zwei Jahre dauernden Probelinie. Dafür wurde die Projektgruppe Nachtbus mit dem Ehrenamtspreis der Stadt Esslingen ausgezeichnet.

Durch diese enge Zusammenarbeit mit dem SJR stellten wir einen Antrag zur Aufnahme als Mitgliedsverband im SJR, dieser wurde ebenfalls im Dezember angenommen.

Die GJ Esslingen hat im letzten Jahr ein Fundament geschaffen, dass es zukünftigen grünen Jugendlichen möglich macht, sich zu engagieren und der GJ hilft, sich langfristig in der Stadt zu etablieren.

Was uns allerdings leider fehlt in der Stadt, sind letzten Endes genau diese jungen, engagierten Grünen, die das geschaffene Fundament mit Leben füllen. Daher ist unsere Idee im nächsten Jahr kreisweit auf Mitgliedergewinnung zu gehen, das heißt Veranstaltungen im Kreis Esslingen zu besuchen und anzubieten, um somit mehr Gehör auf höhere Ebene zu finden.

GJ HEIDELBERG

In ihrem nunmehr sechsten Jahr hat die GJ Heidelberg auch 2014 wieder daran mitgewirkt, die Unistadt am Neckar ein bisschen grüner zu gestalten. Besonders erfreulich auf der politischen Ebene war der Erfolg unseres ehemaligen Sprechers Oliver Priem bei den Kommunalwahlen. Oli konnte im letzten Sommer in den Heidelberger Gemeinderat einziehen und vertritt dort seitdem auch junggrüne Interessen.

Ins Stadtgeschehen brachte sich die GJ wieder mit vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen ein. Eine Aktion zum Thema Lebensmittelverschwendung, die den BürgerInnen anschaulich vor Augen führte, wie viel Essen monatlich auf dem Müll landet, sorgte für ebenso viel Aufsehen und Feedback, wie etwa die Aktion „Rote Karte gegen Rassismus“, mit der die GJ anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft für einen fairen und vorurteilsfreien zwischenmenschlichen Umgang auch abseits des Spielfelds plädierte. Dies war auch eine der Gelegenheiten, sich mit anderen politischen Gruppen in Heidelberg zusammenzuschließen und mittels einer gemeinsamen Pressemitteilung eine noch größere Öffentlichkeit zu erreichen.

Vor Ort setzte sich die Gruppe außerdem für ein lokalpolitisch brennendes Thema ein: Die Sperrzeiten der Kneipen und Diskotheken in der Altstadt – ein Konflikt, der die Heidelberger Gemüter jahrelang gespalten hat. Hier plädierte die GJ erfolgreich für eine Ausweitung der restriktiven Sperrzeiten und eine Anpassung an die Landesregelung, um die Altstadt vor dem sprichwörtlichen Aussterben zu bewahren. Andere Themen waren unter anderem die städtische Flüchtlings- und Asylpolitik sowie das Engagement im Heidelberger Bündnis gegen TTIP. Desweiteren wurde die mittlerweile gute Tradition interner Fortbildungen weitergeführt – mit Vortragsreihen und Diskussionen zu Themenblöcken wie Bildung und Sexualität.

Eine Übersicht über unsere vergangenen und aktuellen Themen bzw. Aktionen findet ihr unter gj-heidelberg.de.

DIE ORTSGRUPPEN

GJ KARLSRUHE

Im Herbst konnten wir uns über viele neue Menschen freuen, die den Weg zu uns gefunden haben, leider hat es dieser Schwung noch nicht über die Weihnachtszeit geschafft.

Innerhalb des letzten halben Jahres fanden viele interne Aktionen statt: Im Sommer konnten wir einen Grillabend genießen. Natürlich alles vegan.

Ende September wurden wir von unserer Bundestagsabgeordneten Sylvia Kotting-Uhl zu einer Fahrt nach Berlin eingeladen. Dieser viertägige Ausflug gab uns die Möglichkeit uns gegenseitig besser kennenzulernen. Ebenfalls im Herbst richteten wir in Karlsruhe ein Seminar zum Thema Freie Software aus, das wir als Erfolg verbuchen können. Gemeinsam stimmten wir uns im Dezember mit der alljährlichen Süßkartoffelsuppe auf das Ende des Jahres ein und im Januar ging es gleich wieder los.

Wie jedes Jahr fand der Neujahrsempfang der GJBW in Karlsruhe statt und wir hatten wieder sehr viel Freude daran, ihn zu planen und auszurichten.

Besucht wurden wir unter anderem von unserem Landtagsabgeordneten Alex Salomon und hoffen, auch bald wieder die Karlsruher Bundestagsabgeordnete Sylvia Kotting-Uhl empfangen zu können. Besonders beschäftigt uns gerade der Kampf gegen KARGIDA und Konsorten, bei dem wir uns über die GJ hinaus einbringen können. Außerdem sind wir Teil eines Bündnisses, das zum Ziel hat, WLAN in der Landeserstaufnahmestelle für Flüchtlinge (LEA) und ihren Außenstellen bereitzustellen. Dieses Projekt ist schon sehr gut angelaufen und wir hoffen bald erste Erfolge verbuchen zu können.

GJ MANNHEIM

junggrün – stachlig – vielfältig

Mit vielen neuen aktiven Mitgliedern machten wir uns letzten Sommer auf den Weg zu unserem „Selbstfindungsseminar“ in die Pfalz. An zwei lebhaften Tagen, abseits jeglicher Verbindung zum Internet und zeitweise sogar ohne Strom, sammelten wir viele kreative Aktionsideen und bildeten uns zum Thema Krankenversicherungen fort.

Mit einem gestärkten Gruppenzusammenhalt basteln wir seither an der Umsetzung unserer Aktionen, bei denen wir uns häufig auch mit den Ortsgruppen der Region vernetzen. Wir organisierten im Rahmen der Fairen Woche eine Kleidertauschparty, machten mit unserer Social Media-Eisbärfotokampagne auf die Umweltverschmutzung in Mannheim und den Klimawandel aufmerksam und planten als Mitglied des TTIP Aktionsbündnisses einige themenbezogene Aktionen. Des Weiteren unterstützen wir eine Willkommenskultur für Flüchtlinge in der Region. Wir riefen zur Demo „Mannheim sagt Ja zu Flüchtlingen“ auf, bei der wir neben 12.000 weiteren Bürger*innen tatkräftig vertreten waren. Darüber hinaus sammelten wir Spenden für Flüchtlingsfamilien bei unserem Benefizabend, an dem neben zahlreichen Flüchtlingsorganisationen auch viele Flüchtlinge anwesend waren und unsere offene Bühne für einen kleinen Auftritt nutzten. Nicht zuletzt sammelten wir bei einem veganen Muffinstand in der Mannheimer Innenstadt Spenden für Obdachlose.

Unsere Ortsgruppe verbindet nicht unser Interesse an junggrüner Politik, sondern mittlerweile auch eine Freundschaft. Neben unseren wöchentlichen Sitzungen, treffen wir uns gerne zum Kickern oder einem Bierchen in einer Kneipe, zum Doppelkopf spielen in einer unserer WGs oder zu gemeinsamen Kochabenden. Unsere neuen Mitglieder werden bei in unseren Freizeitaktivitäten immer schnell eingebunden und so wächst die GJ Mannheim von Woche zu Woche.

ANTILOPENGANG - IKEAREGAL

IN DER WELT, IN DER DU LEBST, IST JEDER JEDEM EGAL
DAS ZENTRUM DER GESELLSCHAFT IST WIE EIN IKEA-REGAL
UND SOLANGE DU IN EINE DIESER SCHUBLADEN PASST
AUF DER "VERWERTBAR" STEHT, KANNST DU ALLES TUN ODER LASSEN
EY - HIER IST JEDER JEDEM EGAL
DAS ZENTRUM DER GESELLSCHAFT IST WIE EIN IKEA-REGAL
UND DU WIRST AUSSORTIERT, DENN DU PASST HIER NICHT REIN
WER BIST DU? WAS WILLST DU SEIN?



DIE ORTSGRUPPEN

GJ ORTENAU

Aus Anlass des Valentinstages informierten wir von der GJ Ortenau in Offenburg mit einem Infostand über Diskriminierung von queeren Menschen. Mit dabei waren Eva und Marcel vom Landesvorstand sowie Clemens von der Grünen Jugend in Rastatt/Baden-Baden.

Wir machten mit Plakaten und Flyern darauf aufmerksam, dass in vielen Staaten Homosexuellen noch die Todesstrafe droht. Außerdem formulierten wir auch konkrete Forderungen für Deutschland. So machten wir klar, dass wir Familien und nicht nur die Ehe fördern wollen und auch für homo- und bisexuelle Männer Blutspenden möglich sein sollte.

Außerdem informierten wir, dass es mit dem Verein OGays e.V. einen regionalen Ansprechpartner für queere Jugendliche in der Ortenau gibt.

Dank den Grünen aus Wien hatten wir auch coole Buttons, die die Hetze von FPÖ-Politikern aufs Korn nehmen. Die gleiche Hetze, die wir auch in Deutschland durch die AfD vermehrt hören. Auch am Infostand gehörten Pöbeleien, wie "Perveslinge!", leider dazu. Jedoch zeigten uns diese Beschimpfungen, dass unsere Arbeit nötig ist. Die vielen unterstützenden Worte zahlreicher Passant*innen waren dann umso erfreulicher.

Bereits im Oktober 2014 wünschten wir uns, dass mehr für ein Klima der Akzeptanz getan wird. So forderten wir den Landrat und die Ober-

bürgermeisterin der größten Stadt im Landkreis auf, eine Regenbogen-Flagge zum Coming Out Day am 11. Oktober zu hissen. Leider sagten beide Politiker*innen ab.

In der Zwischenzeit besuchten wir den Landtag mit unseren Abgeordneten Sandra Boser und Thomas Marwein im Rahmen einer Besucherfahrt. Außerdem beschäftigten wir uns mit dem Nahverkehrsangebot im Landkreis.



GJ SCHWÄBISCH HALL - CRAILSHEIM

Nach der letzten Ausgabe der Zitro fanden bei der Grünen Jugend Schwäbisch Hall - Crailsheim Sprecher*innenwahlen statt. Am 17. September vergangenen Jahres wurde das neue Sprecherteam gewählt. Leider wurde kein weibliches Mitglied gefunden, das sich zur Wahl gestellt hat, da wir insgesamt nur eine sehr geringe Anzahl an Mitgliedern in unserer Grünen Jugend-Gruppe haben. Christian Hellenschmidt wurde im Amt des Sprechers bestätigt, Jeremy Jung bleibt weiterhin Schatzmeister der Grünen Jugend Schwäbisch Hall - Crailsheim. Zum Nachfolger des Sprechers Andreas Knecht, den es studienbedingt in die Bundeshauptstadt Berlin zog, wurde Sebastian Karg gewählt.

Das neue Sprecherteam will das Problem der geringen Mitgliederzahl angehen und mehr auf die Grüne Jugend aufmerksam machen. Gemeinsame Aktionen mit benachbarten Ortsgruppen wie der Grünen Jugend aus dem Hohenlohekreis sind dabei vielversprechend.

Wir hoffen darauf, so viele Menschen wie möglich mobilisieren zu können, um uns gemeinsam für junggrüne Themen einzusetzen, damit auch unser eher ländlicher Raum immer grüner und bunter wird.

DIE ORTSGRUPPEN

GJ STUTTGART

Zu tun gibt es wohl immer. Nach dem erfolgreichen Kommunalwahlkampf kamen jedoch leider einige weniger unangenehme Dinge auf uns zu.

Zunächst hing das Damoklesschwert des Asylkompromisses über uns. Die GJ Stuttgart hat natürlich alles versucht, um das zu verhindern. Wir haben Proteste vor Ort mit unterstützt und per Social Media Werbung gegen die Zustimmung zu dem Asylkompromiss gemacht. Leider hat dies alles nichts geholfen und am Ende hatten wir nicht nur Verschlimmerung des Asylrechts, sondern aus Protest gegen die Zustimmung Winfrieds zu dem Kompromiss auch zwei Rücktritte von Vorstandsmitgliedern und einen Austritt zu beklagen.

Da auch in Stuttgart zwischenzeitlich die Gefahr einer Pegida-Bewegung präsent war, haben wir zusammen mit einem großen Bündnis vor Ort ziemlich erfolgreich zu Gegenveranstaltungen mobilisiert. Am Ende hatten wir eine Masse von 8000 Gegendemonstrant*innen gegen sage und Schreibe 0 Pegida-Menschen ;-)

Nun versuchen wir natürlich nicht nur auf politische Probleme zu reagieren, sondern selbst Impulse und Anregungen zu geben. So haben wir Anfang des Jahres Flyer zum Bildungsplan verteilt, eine Podiumsdiskussion zu Baden-Württembergischer Bildungspolitik organisiert und haben aktuell unsere eigenen Vorschläge zum Bürgerhaushalt diskutiert. Von diesen wollen nun einige bewerben, unter anderem auch einen für einen Cannabis Social Club in Stuttgart.



Außerdem versuchen wir gerade mit dem europäischen junggrünen Projekt „Twinning cities“ wieder gemeinsame Aktionen mit anderen grünen europäischen Jugendorganisationen, zum Beispiel aus Spanien oder Schweden, zu planen. Zu diesem Zweck waren auch 3 unser Mitglieder auf einem kurzen Kongress in Brüssel.

Naja, aber trotzdem holen uns die ewiggestrigen eben immer wieder ein. Am 21. März wird es wieder eine Veranstaltung gegen den Bildungsplan geben. Und wir werden wieder dagegen mobilisieren.

GJ ULM

#läuft bei der GJ Ulm, Neu-Ulm, Alb-Donau-Kreis

Im September haben wir wieder am Ulmer Ernährungstag ULM ISST GUT teilgenommen und für Urban Gardening geworben. Tierisch gute Unterstützung hatten wir dabei von Lilly, dem glücklichen Huhn, die sonst mit ihrer Familie in einem Ulmer Garten lebt und fleißig Bioeier legt. Unsere normale Arbeit ging natürlich auch weiter, wir treffen uns regelmäßig zu Stammtischen und Arbeitssitzungen, der einzige Wermutstropfen ist, dass wir leider nicht allzu viele engagierte Frauen haben, deshalb freuen wir uns sehr auf die Mitgliederwerbekampagne des Bundes- und Landesverbands und wollen daran aktiv teilnehmen. Für unsere GJ-Kommunals beiderseits der Donau waren Flüchtlings- und Asylpolitik sowie Resolutionen gegen TTIP wichtige Themen.

Für die nächsten Monate wollen wir uns mit Landwirtschaft auseinandersetzen, gegen Massentierhaltung protestieren, einen Bauernhof besuchen und auch eine größere Aktion auf dem Münsterplatz machen.

Außerdem haben wir zum Jahresbeginn zusammen mit anderen Jugendparteien einen Ring Politische Jugend (RPJ) gegründet und möchten Aktionen planen, Diskussionen führen und vor allem unsere gemeinsamen Projekte umsetzen.



WIE FREMDENFEITLICH BIST DU?

AUFLÖSUNG

1) Welches Essen magst du am liebsten?

- a. (8)
- b. (5)
- c. (0)
- d. (3)

2) Was hältst du von unserer Presse ?

- a. (8)
- b. (5)
- c. (3)
- d. (0)

3) Was ist die größte Bedrohung für unsere christliche Leitkultur?

- a. (5)
- b. (8)
- c. (3)
- d. (0)

4) Welche Minderheit stört dich mit ihrem nervigen Bestehen auf ihren Rechten am meisten ?

- a. (0)
- b. (3)
- c. (8)
- d. (5)

5) Welches Grundrecht gehört deiner Meinung nach sofort abgeschafft?

- a. (0)
- b. (3)
- c. (5)
- d. (8)

6) Welches Statement würdest du sofort unterschreiben ?

- a. (0)
- b. (8)
- c. (3)
- d. (5)

0-60 Punkte Ob Vaterlandsverräter, versifftes Gutmenschentum oder Lügenpresse. Du zeigst ihnen, wo der Hammer hängt. Oder besser gesagt der Springerstiefel. Alles, was nicht deinen Vorstellungen entspricht oder es auch nur wagt, dir zu widersprechen, ist das Böse. Und das wird man doch wohl noch sagen dürfen! Deine Gesinnung ist wahrhaft löblich und du verteidigst das ach so verteidigungswerte Abendland mit glänzendem und hochreflektiertem Engagement. Also mit dem Knüppel und der guten alten Hetze. Um deinen vollen Einsatz für das Vaterland noch besser zu praktizieren, melde dich am besten bei www.exit-deutschland.de.

Vereint erstellt von den „überzeugten Patrioten“ aus der Zitro-Redaktion

IMPRESSUM

HerausgeberIn: Grüne Jugend Baden-Württemberg

ViSdP: Marc Buschlüter

c/o Grüne Jugend Baden-Württemberg

Königstr. 78, 70176 Stuttgart

Layout: Franziska Plenert Design

Foto (Titel): flo-flash / photocase.de

Fotos (Artikel): photocase.com:

Thomas Zagler | zach | suze | inkje | suze | morningside | Fritz Donath

kallejipp | Weigand | Flügelfrei | Mr. Nico | seraph | krockenmitte

Druck : Laserline Druck Berlin

Nachdruck, auch nur auszugsweise nur mit Genehmigung der Redaktion. Für Leserbriefe und unaufgefordert eingesandte Artikel sind wir dankbar, übernehmen aber keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Abdruck und sinngemäße Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.



Diese ZITRO-Ausgabe steht, sofern nicht im Einzelfall abweichend gekennzeichnet, unter der Creative Commons-Lizenz „Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung“^[1] (CC BY-NC-ND). Das bedeutet, dass du das Werk bzw. den Inhalt unter den nachfolgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen darfst: Namensnennung — Du musst den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Keine kommerzielle Nutzung — Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Keine Bearbeitung — Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

^[1] <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

ZEITRAFFER



Queeres in den Unterricht! - Sexuelle Vielfalt und Gendersensibilität in der Bildung

15. - 17. Mai in Mannheim | Bildung & Queer_feminismus

Alles unsere Schuld? Auswirkungen von Kolonialismus und Neokolonialismus

29. - 31. Mai in Hamburg | Globales & Europa

Ökonomische und soziale Bedeutung von Biodiversität

12. - 14. Juni in Eckernförde | Ökologie

Jung.Grün.Journalismus

10. - 12. Juli in Berlin/Leipzig | SPUNK-Redaktion

Intersektionale Diskriminierungsformen: Rassismus & Homophobie

17. - 19. Juli in Berlin | People of Colour

Die Linke und der Nahostkonflikt – Ein Pulverfass

11. - 13. September in Berlin | Globales & Europa

Klima bewegt sich!/dich! - Ein Einblick in die globale Klimabewegung und Klimapolitik

18. - 20. September | Ökologie

Institutionalisierter Rassismus in Polizei & Geheimdienstbehörden

25. - 27. September in Mölln oder Pinneberg | Demokratie, Innenpolitik, Recht & Antirassismus

Die Terminliste wird natürlich stetig ergänzt. Nähere Infos zu diesen und weiteren Terminen erhaltet Ihr wie immer rechtzeitig über unsere Info-Liste.



www.facebook.com/GJbawue



Logo Twitter <http://twitter.com/gjbw#>



zitroredaktion@gjbw.de

Um auf die Arbeitskreislisten (WiSo, TransLesBiSchwul, Bildung oder Asyl) zu kommen, schreibt einfach eine E-Mail an kim.lang@gjbw.de

grüne
Baden-Württemberg



jugend



www.gjbw.de

mail@gjbw.de